



**AgEcon** SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

*No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.*

Neben den Aktivitäten im Zusammenhang mit EG-Erweiterung und Assoziation waren 1980 die Fortsetzung bzw. die Aufnahme bilateraler Verhandlungen mit Australien und Neuseeland (sowie anderen, weniger bedeutenden Lieferländern) einerseits und mit Thailand andererseits für die Gestaltung der Agrar-Außenbeziehungen der Gemeinschaft besonders wichtig\*54). Im Falle Australiens und Neuseelands ging es der

\*54) Die hier angesprochenen Probleme werden in diesem Heft an anderer Stelle eingehender behandelt. Vgl. insbesondere „Die Märkte für Getreide und Kartoffeln“, „Die Märkte für Milch und Fette“ sowie „Die Märkte für Schlachtvieh und Fleisch“.

Gemeinschaft vor allem darum, durch Zollkonzessionen gewisse Selbstbeschränkungen bei Schaffleisch- und Butterexporten einzuhandeln, während Australien selbst auch um eine Steigerung der EG-Einfuhr von gefrorenem Rindfleisch sowie die Wahrung seiner Exportinteressen auf Drittlandsmärkten (z. B. bei Zucker) bemüht war. In den Verhandlungen mit Thailand konnte die Gemeinschaft bereits den Abschluß eines Selbstbeschränkungsabkommens für den Tapiokaexport erreichen. Insgesamt sollen diese Verträge dazu dienen, Angebotsdruck auf den betreffenden EG-Märkten zu verringern, Haushaltsausgaben (EAGFL) einzusparen und somit die Fortsetzung der EG-Agrarpolitik ohne die sonst notwendige stärkere Anpassung zu gewährleisten.

D. Manegold

Die Märkte für Getreide und Kartoffeln

Der Weltmarkt für Getreide

1980: Stagnierende Getreideerzeugung

Die Witterungsbedingungen während der Vegetationsperiode 1979/80 waren nicht ideal für die Entwicklung der Getreidekulturen. Unter Trockenheit haben weite Gebiete Indiens, der VR China, Afrikas, Nordamerikas, Argentinien und Australiens gelitten oder leiden zur Zeit noch darunter. Andererseits herrschte in Europa einschließlich ausgedehnter Gebiete der UdSSR eine kühl-feuchte Witterung, die ebenfalls zu Ertragsausfällen geführt haben dürfte. Die Getreideernte des Jahres 1980 wird zur Zeit von der FAO niedriger eingeschätzt als diejenige des Vorjahres. Zwar ist eine Steigerung der Weizen- und Reisernten wahrscheinlich, die aber durch den kräftigen Rückgang der Futtergetreideernte überdeckt wird.

Für West- und Osteuropa kann trotz der kühlen und feuchten Witterung mit einer deutlichen Steigerung der Weizenerzeugung gerechnet werden, da die Flächen ausgedehnt worden sind und die Erträge im Durchschnitt nicht unter das Vorjahresniveau abgesunken sind (vgl. Übersicht 3.1). Die USA haben eine Rekord-Weizenernte einbringen können, da keinerlei Flächenbegrenzungen bestanden, so daß eine deutliche Ausdehnung des Anbaus stattgefunden hat und die Erträge des Winterweizens nicht unter der ausgeprägten Sommertrockenheit gelitten haben. Hohe Einbußen infolge der Trockenheit in den Hauptanbaugebieten hat es in Australien - für dieses Land mußten die Produktionsschätzungen in den letzten Monaten immer weiter zurückgenommen werden - und in der VR China gegeben. Die UdSSR hat nach amtlichen Verlautbarungen erneut nur eine sehr kleine Getreideernte einbringen können, die außerdem durch hohe Feuchtigkeit und Verluste gekennzeichnet ist. Die Weltweizenernte des Jahres 1980 dürfte etwa 10 Mill. t über derjenigen des Vorjahres liegen, aber wesentlich unter derjenigen des Jahres 1978 bleiben.

Beim Futtergetreide ist mit einem erneuten Rückgang der Welterzeugung zu rechnen. In den USA sind kräftige Ertragseinbußen bei sämtlichen Sommergetreidearten, insbesondere beim Körnermais, eingetreten. Die Versorgung mit Wasser während der Vegetationsperiode war ungenügend, so daß es zu einem schlechten Kornansatz und zu ungenügender Kornausbildung gekommen ist. Die Futtergetreideernte der USA ist 1980 voraussichtlich 42 Mill. t

Übersicht 3.1: Weizenproduktion in der Welt und den wichtigsten Ein- und Ausfuhrregionen (Mill. t)

Region	φ	φ	1977	1978	1979 1)	1980 2)
	1961-1965	1971-1975				
Westeuropa 3)	44,6	56,7	53,2	63,9	60,0	69,0
Osteuropa	14,8	25,9	28,7	30,5	23,7	28,5
USA	33,0	47,8	55,4	48,9	58,3	64,3
Kanada	15,4	15,2	19,9	21,1	17,2	18,6
Argentinien	7,5	6,9	5,3	8,1	8,2	8,5
Australien	8,2	10,1	9,4	18,3	16,0	9,6
Indien und Pakistan	13,3	31,4	38,1	40,1	44,9	42,9
UdSSR	64,2	88,9	92,2	120,8	90,2	92,0
VR China	22,2	38,6	45,0	52,0	60,0	55,0
Welt insgesamt	254,4	360,7	390,2	450,1	425,6	436,0

1) Vorläufig. - 2) Schätzung. - 3) Einschließlich Jugoslawien.  
 Quelle: International Wheat Council, World Wheat Statistics 1980 und "Wheat Market Report" vom 22.10.1980, London.

oder 18 % kleiner ausgefallen als 1979 (vgl. Übersicht 3.2). Auch Argentinien hat zu Beginn dieses Jahres infolge von Trockenheit nur eine unterdurchschnittliche Mais- und Sorghumernte einbringen können. Die Erzeugung der übrigen Regionen liegt 1980 nicht wesentlich über derjenigen des Vorjahres, so daß von dieser Seite keine Entlastung zu erwarten ist. Der Erzeugungsrückgang bei Futtergetreide dürfte sich für die Welt insgesamt auf etwa 30 Mill. t belaufen.

In den Entwicklungsländern ist hingegen eine gute Reisernte angefallen. Die Monsunregen brachten rechtzeitige und ausgiebige Niederschläge, so daß die Ernten in Vorder- und Hinterindien deutlich über denjenigen des Vorjahres liegen. Die FAO rechnet mit einem Anstieg der Weltreisernte von 6 % oder 25 Mill. t.

1979/80: Kräftige Ausweitung des Welthandels

Als Folge der starken regionalen Veränderungen der Getreideerzeugung im Jahr 1979 ist eine kräftige Ausweitung des Welthandels mit Getreide zu beobachten. Die Weizen-

Übersicht 3.2: Futtergetreideproduktion in den wichtigsten Ein- und Ausfuhrregionen der Welt 1) (Mill. t)

Region	φ 1961-1965	φ 1971-1975	1977	1978	1979 2)	1980 3)
Westeuropa 4)	57,5	87,4	93,8	97,9	98,1	100,0
Osteuropa	23,7	36,8	40,0	41,9	44,9	44,0
UdSSR	42,3	54,1	85,4	92,9	71,2	75,0
USA	132,0	178,3	203,7	217,7	234,2	191,8
Kanada	12,5	20,2	21,9	19,8	18,2	19,5
Argentinien	7,9	14,7	16,4	18,6	16,2	10,6
Zusammen	275,9	391,5	461,2	488,8	482,8	440,9
Welt insgesamt	446,3	624,2	690,1	727,5	716,7	710,0

1) Mais, Gerste, Hafer, Menggetreide, Milocorn und Sorghum. - 2) Vorläufig. - 3) Schätzung. - 4) Einschließlich Jugoslawien.  
Quelle: FAO, Production Yearbook, verschiedene Jgg., Rom. FAO, "Food Outlook", No 9/1980, Rom.

exporte stiegen um knapp 13 Mill. t und lagen damit etwa 18 % über dem Welthandelsvolumen des Vorjahres. Bei Futtergetreide ist die Steigerung nicht ganz so stark ausgefallen, sie umfaßt aber immer noch 10,5 Mill. t oder 11,7 % (vgl. Übersicht 3.3).

Der starke Anstieg des Welthandelsvolumens ist auf die umfangreichen Käufe der Sowjetunion zurückzuführen. Zu

Übersicht 3.3: Getreideimporte wichtiger Einfuhrländer und -regionen (Wirtschaftsjahre Juli/Juni; Mill. t Getreide-wert)

Einfuhrregion	φ 1961-1965	φ 1971-1975	1977/1978	1978/1979 1)	1979/1980 1)	1980/1981 2)
<b>Weizen und -mehl</b>						
Westeuropa 3) 4)	12,1	8,9	7,4	6,6	7,5	7,0
davon EG-9 5)	4,6	5,3	5,4	4,5	4,7	4,5
Osteuropa	5,0	4,5	4,6	4,3	5,5	5,0
UdSSR	2,4	5,2	6,3	5,0	11,5	12,5
Süd- und Mittelamerika	4,8	7,5	9,5	10,7	12,0	12,0
Naher Osten	2,3	4,2	6,3	5,9	7,0	7,0
Ferner Osten 6)	7,8	8,4	6,3	7,2	6,8	7,1
Japan	3,1	5,2	5,8	5,6	5,5	5,5
VR China	4,4	4,7	8,6	8,1	8,5	11,5
Nordafrika	2,6	5,5	8,8	9,1	9,9	9,9
Welt insgesamt 4)	46,0	60,2	71,6	71,2	84,0	87,0
<b>Futtergetreide</b>						
Westeuropa 3) 4)	19,2	24,0	25,4	24,3	24,1	23,5
davon EG 5)	15,9	17,4	15,1	14,8	13,3	13,0
Osteuropa	2,5	4,8	8,7	9,7	11,1	10,7
UdSSR	0,1	4,1	11,7	9,9	18,5	18,5
Japan	3,4	12,0	17,0	17,9	18,9	19,1
Welt insgesamt 4)	31,9	57,8	83,5	89,7	100,2	101,3

1) Vorläufig. - 2) Schätzung. - 3) Einschließlich Jugoslawien. - 4) Ohne Binnenhandel der EG. - 5) φ 1961-1965 nur EG-6. - 6) Indien, Pakistan, Bangladesch, Südkorea, Taiwan, Indonesien.  
Quelle: International Wheat Council, World Wheat Statistics versch. Jgg. und "Wheat Market Report" vom 22.10.1980, London. - USDA, "Foreign Agriculture Circular", Grains, Washington.

Beginn des Wirtschaftsjahres 1979/80 wurde deutlich, daß die UdSSR ihr Planziel von 226,8 Mill. t Getreide aus eigener Ernte bei weitem nicht erreichen würde. Die tatsächliche Ernte belief sich nur auf 179 Mill. t. Im Gegensatz zu früheren Jahren war es diesmal die Winterung, die unter den extremen Witterungsbedingungen gelitten hatte. In den USA wuchs demgegenüber eine Rekorderte heran. Die Nachfrage am internationalen Markt konzentrierte sich auf die nordamerikanischen Herkunft; die Preise stiegen kräftig an (vgl. Schaubilder 3.1 und 3.2).

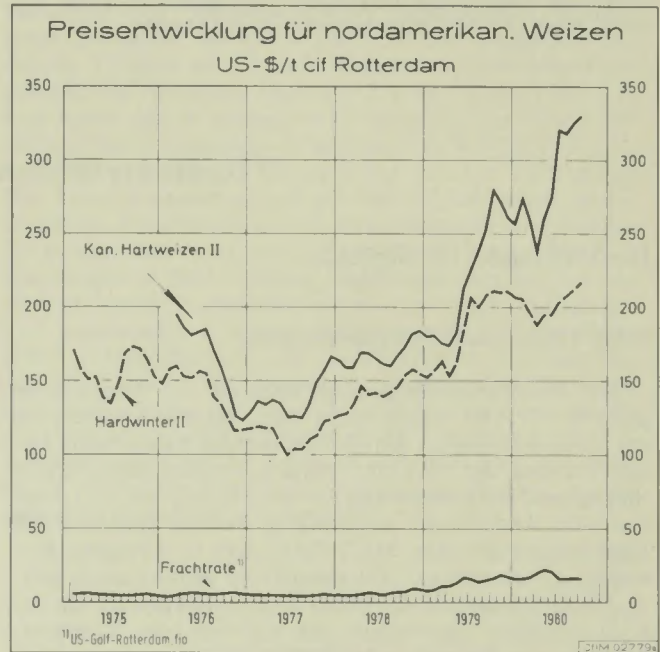


Schaubild 3.1

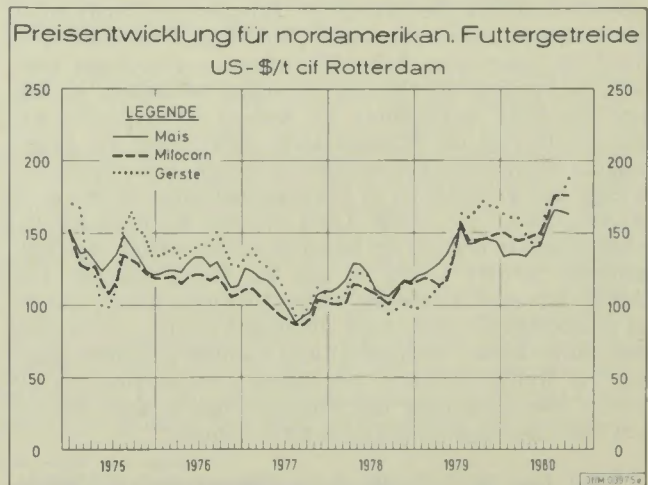


Schaubild 3.2

In dieser Situation räumten die USA der UdSSR ein Exportvolumen von 25 Mill. t Getreide ein, ohne daß es zu er-

Die Märkte für Getreide und Kartoffeln  
neuen Konsultations-  
trouhandelsvertrages  
war es die eigenen  
Grenzen zu halten und  
Getreidepreise zu gewin-  
nreichen Spitzsumme  
23 Mill. t bis zum Ende  
Das Handelsvolumen  
Ende Dezember 1979  
Tropfen in Afghanistan  
schlechterung der Bezugs-  
te. Die USA machten  
UdSSR rückgängig und  
auf die im US-amerikan-  
barten maximale Menge  
ein lokales Handelsver-  
sämliche Objekten mit  
nem späteren Zeitpunkt  
handel ausgetauscht. Dar-  
gen Getreide exportieren  
zu beteiligen, um ihm  
Argentinien und Brasilien  
Getreideexportieren zu  
pflichteten sich jedoch  
Handelsvolumen hinaus  
abzuschließen. Die in-  
senen und recht umf  
werden.  
Die Argentinien  
angeschlossen hatten,  
blockhandelt stattgefun-  
reiche Kontakte mit  
harte und die UdSSR  
der großen Ernte 1979-  
von den USA ausgespan-  
sine Wirkung verheiß  
konnte die UdSSR 1979  
portieren und damit  
brennsaure ausgetauscht  
tischen Häfen bis an die  
den ist. Stärkere Auswe-  
weiterung dürfte die ab-  
haben, da die Sowjetun-  
greifen kann. Lange  
go nachteilige Wirkung  
umson haben, da die Sow-  
ter den Phosphorsäuren  
Dünger, diese Lücke sch-  
ca. 1 Mill. t Phosphorsäure  
... und seine Folgen  
Die US-Farmer hatten  
zugestimmt, daß die Kan-  
konkret. Folgende Export  
des Embargos auf die Ud-  
- Die CCC kaufte 4 Mill.  
kontrahiert war, und die  
range vielen daraus Em-  
tionen bedient werden.  
\*J.G. Jochen  
und Embargo (Zusammen-  
des Heeres, Zeitschrift, 1980

neuten Konsultationen im Rahmen des US-sowjetischen Getreidehandelsvertrages gekommen ist. Das Ziel der USA war es, die eigenen Überschußbestände in vertretbaren Grenzen zu halten und den Farmern einen möglichst hohen Getreidepreis zu gewährleisten. Die UdSSR nutzte diesen erhöhten Spielraum aus und schloß Verträge in Höhe von 23 Mill. t bis zum Ende des Jahres 1979 ab.

**Das Handelsembargo . . .**

Ende Dezember 1979 erfolgte der Einmarsch sowjetischer Truppen in Afghanistan, der zu einer wesentlichen Verschlechterung der Beziehungen zwischen Ost und West führte. Die USA machten ihr erweitertes Exportangebot an die UdSSR rückgängig und beschränkten das Exportvolumen auf die im US-sowjetischen Getreidehandelsvertrag vereinbarten maximal 8 Mill. t. Außerdem verhängten die USA ein totales Handelsembargo gegenüber der UdSSR, das sämtliche Ölsaaten und Eiweißfuttermittel umfaßte. In einem späteren Zeitpunkt wurde es auch auf den Phosphat-handel ausgedehnt. Die USA baten darüber hinaus die übrigen Getreide exportierenden Länder, sich an dem Embargo zu beteiligen, um ihm mehr Nachdruck zu verleihen. Bis auf Argentinien und Brasilien schlossen sich alle westlichen Getreideexportländer dem Anliegen der USA an, verpflichteten sich jedoch nur, keine neuen, über das bisherige Handelsvolumen hinausgehende, Verträge mit der UdSSR abzuschließen. Die in den letzten Monaten abgeschlossenen und recht umfangreichen Verträge konnten erfüllt werden.

Da Argentinien und Brasilien sich nicht dem Embargo angeschlossen hatten, Umschichtungen innerhalb des Ostblockhandels stattgefunden haben, die UdSSR umfangreiche Kontrakte mit anderen Exportländern geschlossen hatte und die UdSSR noch auf vorhandene Reserven aus der großen Ernte 1978 zurückgreifen konnte, dürfte das von den USA ausgesprochene Embargo im Jahre 1979/80 seine Wirkung verfehlt haben. Nach Schätzungen des USDA konnte die UdSSR 1979/80 etwa 30,5 Mill. t Getreide importieren und damit einen bedeutenden Teil des Produktionsausfalls ausgleichen, wobei die Kapazität der sowjetischen Häfen bis an die äußerste Grenze beansprucht worden ist. Stärkere Auswirkungen auf die Versorgung der Bevölkerung dürfte die abermalig kleine Ernte des Jahres 1980 haben, da die Sowjetunion nicht mehr auf Reserven zurückgreifen kann. Langfristig könnte auch das Phosphat-Embargo nachteilige Wirkungen auf die Versorgung in der Sowjetunion haben, da die sowjetische Düngewirtschaft stark hinter den Planansätzen herhinkt. Das gilt insbesondere für P-Dünger; diese Lücke sollte durch jährliche Einfuhren von ca. 1 Mill. t Phosphorsäure geschlossen werden\* 1).

**. . . und seine Folgen**

Die US-Farmer hatten dem Embargo unter der Bedingung zugestimmt, daß die Regierung preisstützende Maßnahmen einleitet. Folgende Eingriffe milderten die Auswirkungen des Embargos auf die US-Getreidewirtschaft:

- Die CCC kaufte 4 Mill. t Weizen auf, der von der UdSSR kontrahiert war, und stellt ihn in die Reserven ein. Vorrangig sollen daraus Entwicklungsländer zu Sonderkonditionen bedient werden.

- Die CCC trat in die Mais- und Sojkontrakte ein, die mit der UdSSR geschlossen waren. Diese Mengen wurden bei steigenden Preisen wieder an den Markt zurückgegeben.
- Die farmeigene Reserve wird kräftig erhöht und zeitweise auch für Nichtberechtigte geöffnet.
- Das Gasohol-Programm wird verstärkt, damit hierdurch eine zusätzliche inländische Nachfrage entsteht.

Durch das Embargo war die UdSSR gezwungen, kurzfristig neue Kontrakte einzugehen, um die Lücken wenigstens teilweise zu schließen. Es fand deshalb eine Preisspaltung auf dem Weltgetreidemarkt statt. Während nordamerikanisches Getreide nicht das bereits erreichte Niveau halten konnte, stiegen die Preise für argentinischen Weizen und Mais kräftig, denn die Sowjetunion war bereit, höhere Preise zu bezahlen, um das Versorgungsdefizit auszugleichen. Da einerseits die USA nur ein Teilembargo ausgesprochen haben und andererseits Kanada, Australien und die EWG sich nur verpflichtet haben, keine zusätzlichen Mengen in die UdSSR zu exportieren, werden immer wieder Verdächtigungen laut, daß das Embargo nicht eingehalten wird. Die am Embargo beteiligten Länder wachen darüber, daß die Konkurrenten nicht handelspolitische Vorteile aus dem gemeinsamen Vorgehen ergattern. Trotzdem ist langfristig eine Veränderung der internationalen Handelsströme wahrscheinlich. Da nicht mit einer Verlängerung des US-sowjetischen Getreidehandelsabkommens zu rechnen ist und die US-Regierung durch die Anzeigepflicht der US-Exporteure jederzeit den Export in die UdSSR kontrollieren und unterbinden kann, drängen die hohen US-Überschüsse auf andere Importmärkte. Deutlich werden die voraussichtlichen Veränderungen bereits am neuen US-chinesischen Getreideabkommen, das für die Jahre von 1981 bis 1984 ein Volumen von jährlich 6 bis 9 Mill. t vorsieht. Kanada und Australien haben starke Bedenken zu diesem Abkommen, denn sie fürchten den Verlust eines traditionellen Absatzmarktes.

Da die UdSSR anscheinend nicht genügend Futtermittel auf dem ihr offenen internationalen Getreidemarkt kontrahieren kann, versucht sie, auch auf andere Märkte auszuweichen. So sind Käufe von Tapiokapelllets in Thailand und Mischfuttermittel, die nicht unter das Embargo fallen, in der EWG bekannt geworden. Die UdSSR bezahlt ihre Importe in harten Devisen, dadurch dürfte es ihr auch in Zukunft trotz des Teilembargos möglich sein, den erforderlichen Bedarf an Getreide und Futtermitteln auf dem westlichen Markt zu decken.

**Die Versorgungssituation 1980/81**

Der Welthandel mit Getreide wird 1980/81 nach den Schätzungen der FAO und des USDA abermals ausgeweitet und ein Volumen einschließlich Reis von knapp 200 Mill. t erreichen. Zur kontinuierlichen Versorgung des Weltgetreidemarktes muß wie bereits im Jahre 1979/80 auf die Reserven der Exportländer zurückgegriffen werden. Der Abbau der Überhangbestände bei Futtergetreide, insbesondere in den USA, wird sehr deutlich ausfallen. Die FAO schätzt, daß zu Beginn der Ernte 1981 weltweit nur noch 73 Mill. t Futtergetreide gegenüber 107 Mill. t 1980 zur Verfügung stehen werden.

Es sind voraussichtlich die Entwicklungsländer, die einen weiterhin stark steigenden Einfuhrbedarf an Nahrungsgetreide besitzen werden. Die Industrienationen und die Staatshandelsländer konzentrieren ihre Nachfrage hingegen

\*1) G. Jaehne (Hrsg.), Sowjetische Landwirtschaft und Embargo. (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I, Band 103.) Berlin 1980, S. 67 ff.

auf Futtergetreide. Der Bedarf der entwickelten Länder wird jedoch infolge einer höheren Selbstversorgung und stagnierender Wirtschaft geringer ausfallen als im Vorjahr. Spanien wird z. B. bei einer Ausdehnung der eigenen Getreideernte um ein Drittel und rückläufiger Schweinefleischherzeugung geringere Futtergetreideimporte benötigen als im Vorjahr. Ähnliches gilt für die EG, die eine Rekordgetreideernte von über 119 Mill. t zu verzeichnen haben. Die japanischen Getreideeinfuhren werden wahrscheinlich nur noch geringfügig ansteigen, da die Nachfrage nach Veredelungsprodukten bei einem verlangsamten Wirtschaftswachstum nicht mehr die hohen Steigerungsraten der Vergangenheit aufweisen wird.

Der geringeren Nachfrage in den Industrieländern stehen kräftige Nachfragesteigerungen einiger Entwicklungs- und Staatshandelsländer gegenüber. Brasilien dürfte einen Weizenimportbedarf in Höhe von 5,0 Mill. t besitzen, da die Ernte nicht die Erwartungen erfüllen konnte. Die brasilianischen Weizensorten sind nur ungenügend an die Klima- und Bodenverhältnisse angepaßt, so daß es sehr leicht zu starken Ertragsausfällen kommen kann. Obwohl Brasilien eine Normalisierung der Maisernte erwarten kann, werden erneut Maiseinfuhren erforderlich sein, um die Folgen der Trockenheit im Nordosten des Landes zu beheben. Mexiko ist nach zwei Jahren mit niedrigen Niederschlägen, geringen wirtschaftlichen Produktionsanreizen für die Getreidewirtschaft und hohen Verbrauchersubventionen zu hohen Getreideimporten gezwungen, die voraussichtlich wieder 5 Mill. t überschreiten werden.

Die VR China hat zusätzlich zu ihren langfristigen Importverpflichtungen während des letzten halben Jahres noch umfangreiche Weizenkäufe getätigt, um die Produktionsausfälle in den Steppengebieten ausgleichen zu können. Die UdSSR wird sämtliche ihr zur Verfügung stehenden Quellen ausschöpfen, um ein möglichst großes Importvolumen zu realisieren. Da 1980/81 der Bedarf noch größer sein dürfte als im Vorjahr, wird die Hafkapazität das Importvolumen begrenzen. Unter diesen Umständen ist ein Volumen von 30 bis 35 Mill. t Getreide, Ölsaaten und Futtermittel wahrscheinlich, während sich aus dem Produktionsausfall und dem Planziel ein Bedarf von 40 bis 45 Mill. t errechnet. Die osteuropäischen Länder könnten ein höheres Importvolumen aufweisen, obwohl sie eine größere Ernte als im Vorjahr eingebracht haben. Durch Reexporte in die UdSSR könnte somit das Embargo teilweise umgangen werden.

Die Nachfrage am Weltmarkt konzentriert sich wie im Vorjahr auf die USA, obwohl diese nur ein kleineres Angebot zur Verfügung stellen können. Da die US-Landwirtschaftspolitik eine wirksame Preissstützung über die Bildung von Farmreserven vorsieht, konnten in den vergangenen Jahren und besonders als Folge des Embargos bedeutende Mengen aus dem Markt genommen werden. Diese stehen nun bei steigenden Preisen wieder zur Verfügung. Die anderen Exportländer - bis auf die EWG - verfügen über geringere Mengen für die Ausfuhr, da die Überhangbestände bereits im Vorjahr abgebaut worden sind, beziehungsweise kleinere Ernten angefallen oder zu erwarten sind (vgl. Übersicht 3.4).

Die Weltmarktpreise für Getreide spiegeln das Marktgeschehen während des Jahres 1980 deutlich wider (vgl. Schaubilder 3.1 und 3.2). In den ersten Monaten nach dem Embargo konnte das Niveau von Ende 1979 nicht gehalten

Übersicht 3.4: Weizenbilanz der wichtigsten Exportländer (Mill. t)

Land- und Erntejahr 1)	Überhang	Ernte	Verfügbar 2)	Verbrauch	Ausfuhr
<b>USA</b>					
1976/77	18,1	58,3	76,5	20,4	25,8
1977/78	30,3	55,4	85,7	23,1	30,6
1978/79	32,0	48,9	81,0	23,3	32,5
1979/80 3)	25,2	58,3	83,5	21,6	37,4
1980/81 4)	24,5	64,3	88,9	22,6	41,5
1981/82 4)	24,8				
<b>Kanada</b>					
1976/77	8,0	23,6	31,6	4,8	13,4
1977/78	13,3	19,9	33,2	5,1	16,0
1978/79	12,1	21,1	33,3	5,3	13,1
1979/80 3)	14,9	17,2	32,1	5,7	15,8
1980/81 4)	10,6	18,6	29,2	5,7	14,5
1981/82 4)	9,0				
<b>Australien</b>					
1976/77	2,7	11,8	14,5	2,6	9,8
1977/78	2,1	9,4	11,5	2,6	8,1
1978/79	0,8	18,1	18,9	2,7	14,4
1979/80 3)	4,5	16,1	20,6	3,3	13,7
1980/81 4)	3,6	9,6	13,2	3,2	9,5
1981/82 4)	0,5				
<b>Argentinien</b>					
1976/77	0,7	11,0	11,7	4,7	5,8
1977/78	1,1	5,7	6,8	4,3	1,7
1978/79	0,9	8,1	9,0	4,2	3,7
1979/80 3)	1,1	8,2	9,3	4,3	4,6
1980/81 4)	0,5	8,5	9,0	4,3	4,2
1981/82 4)	0,5				
<b>EG-9 5)</b>					
1976/77	6,7	39,1	49,5	39,0	4,6
1977/78	5,9	38,4	49,3	39,2	5,0
1978/79	5,0	47,6	56,8	40,9	8,4
1979/80 3)	7,5	46,1	57,9	41,1	10,3
1980/81 4)	6,5	51,5	61,8	42,3	12,5
1981/82 4)	7,0				

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

1) USA Juni/Mai; Kanada und EG-9 August/Juli; Australien und Argentinien Dezember/November. - 2) Umfaßt auch die Einfuhren. - 3) Vorläufig. - 4) Schätzung. - 5) Nur Markt- und Interventionsbestände.

Quelle: International Wheat Council, World Wheat Statistics 1980 und "Wheat Market Report" vom 22.10.1980, London.

werden. Nur für argentinische Provenienzen mußten höhere Preise gezahlt werden, da sich die sowjetische Nachfrage auf dieses Land konzentrierte. Bei stärkerer Nachfrage der Entwicklungs-, Öl- und Industrieländer sowie sich abzeichnenden Produktionsausfällen zogen die Preise am internationalen Getreidemarkt kontinuierlich an. Auch für die nächsten Monate bis zum Anschluß an die neue Ernte ist mit steigenden Weltmarktpreisen zu rechnen, denn die Nachfrage übersteigt deutlich das verfügbare Angebot aus der Ernte 1980.

**Hohes Frachtratenniveau**

Die Frachtraten für Getreide und Ölsaaten hatten im Herbst 1979 kräftig angezogen. Da trotz Embargo ein hohes Frachtaufkommen bei Getreide zu verzeichnen war, außerdem zusätzliche Tonnage für den Getreidetransport von

argentinischen Häfen...  
 verten die Ruten nach...  
 ständiger Ruten (vgl...  
 diese Entwicklung nach...  
 bei Getreide, sondern...  
 Nachfrage nach Schiffe...  
 porte, in den Sommer...  
 Frachtratenwesen...  
 den Herbstmonaten...  
 sich die Stahlindustri...  
 schaftskommunikation...  
 nach Schiffsraum in...  
 stanken.

DER WELTMARKT FÜR...  
 FUTTERMittel

Die Versorgung mit...  
 sehr reichlich und die...  
 höchsten- Erntebest...  
 Höchststände erreicht...  
 erste lag 17% über dem...  
 sichtlich auf die stark...  
 träge in den USA zurück...

Für den Vermarktung...  
 Versorgungssituation...  
 bei sinkenden Sojabohn...  
 1979/80 die Fläche um...  
 Die die Hauptanbauer...  
 betroffen waren, ist...  
 träge um 18% länger...  
 insgesamt 13,9 Mill...  
 damit nur noch dem...  
 3,5). Die Sojabohnen...  
 Monaten des Jahres...  
 Niveaus des Vorjahres...  
 schläge gefallen, so daß...  
 von 15 Mill. t auch in...  
 gen ist die Ernte in...  
 aber bei ungenügender...  
 Vorjahr zu veranschlag...  
 Jahres 1980 ist damit...  
 im Vorjahr.

Auch bei den anderen...  
 1980 kleiner ausgefallen...  
 Früchten, bei denen...  
 an der Weltproduktion...  
 Sojabohnen wirkt sich...  
 auf sowie bei Erdmüssen...  
 zuzugang vor. Für Erdmü...  
 Rückgang der Ertrags...  
 aber möglicherweise...  
 fällt, kann auch mit...  
 Größenordnung von 0,5...

Die Rapserzeugung...  
 den Vorjahr erreichte...  
 nach dem beiden großen...  
 erhebliche Bestände...  
 halb aufgelöst, dem...  
 Rückgang der Ertrags...  
 EWG, insbesondere in...  
 weiten wurden. In...  
 Ernte von 2,0 Mill. t...  
 weniger des Vorjahres...  
 Ernte ab im Vorjahr...  
 und Sommermonaten...

argentinischen Häfen in die UdSSR benötigt wurde, kletterten die Raten auch noch während des Frühjahrs 1980 auf sämtlichen Routen (vgl. Schaubild 3.1). Unterstützt wurde diese Entwicklung nicht nur vom höheren Handelsvolumen bei Getreide, sondern auch durch die teilweise hektische Nachfrage nach Schiffsraum für Eisenerz- und Kohletransporte. In den Sommermonaten ist saisonal ein Rückgang des Frachtratenniveaus zu beobachten. Eine Erholung hat in den Herbstmonaten bisher noch nicht stattgefunden, da sich die Stahlindustrie durch den Rückgang der Wirtschaftskonjunktur in einer Krise befindet. Die Nachfrage nach Schiffsraum in der Trockenfahrt ist entsprechend gesunken.

**DER WELTMARKT FÜR ÖLSAATEN UND EIWISS-FUTTERMITTEL**

Die Versorgung mit Ölsaaten nach der Ernte 1979 war sehr reichlich und die Nachfrage übersteigend, da die Sojabohnen-, Erdnuß- und Sonnenblumensaaterten neue Höchststände erreicht hatten. Allein die Weltsojabohnenernte lag 17 % über derjenigen des Vorjahres, was hauptsächlich auf die starke Anbauausdehnung und hohen Erträge in den USA zurückgeführt werden muß.

Für den Vermarktungszeitraum 1980/81 stellt sich die Versorgungssituation nicht so günstig dar. In den USA ist bei sinkenden Sojabohnenpreisen im Herbst und Winter 1979/80 die Fläche um knapp 5 % eingeschränkt worden. Da die Hauptanbauggebiete durch die Sommertrockenheit betroffen waren, ist außerdem noch ein Rückgang der Erträge um 18 % eingetreten. Der Produktionsausfall beträgt insgesamt 13,9 Mill. t und die diesjährige Ernte entspricht damit nur noch dem Volumen von 1977 (vgl. Übersicht 3.5). Die Sojabohnenernte Südamerikas, die in den ersten Monaten des Jahres anfällt, lag 1980 deutlich über dem Niveau des Vorjahres. In Brasilien waren normale Niederschläge gefallen, so daß die erwartete Produktionsmenge von 15 Mill. t auch in etwa geerntet werden konnte. Dagegen ist die Ernte in Argentinien trotz Flächenausweitung, aber bei ungenügender Feuchtigkeitsversorgung, kleiner als im Vorjahr zu veranschlagen. Die Weltsojabohnenernte des Jahres 1980 ist damit etwa 10 Mill. t kleiner anzusetzen als im Vorjahr.

Auch bei den anderen Ölfrüchten ist die Welterzeugung 1980 kleiner ausgefallen als 1979, insbesondere bei den Früchten, bei denen die USA einen bedeutenden Anteil an der Weltproduktion besitzen. Wie bei Futtergetreide und Sojabohnen wirkt sich bei Sonnenblumen- und Baumwollsaat sowie bei Erdnüssen die Trockenheit negativ auf die Erzeugung aus. Für Erdnüsse ist zwar für die USA ein kräftiger Rückgang der Erzeugung zu erwarten, da jedoch in Indien aber möglicherweise auch in Afrika eine größere Ernte anfällt, kann noch mit einer Zunahme der Produktion in der Größenordnung von 0,5 Mill. t gerechnet werden.

Die Rapsenerzeugung wird 1980 etwa den Umfang der beiden Vorjahre erreichen, d. h. 11,0 Mill. t. In Kanada waren nach den beiden großen Ernten der Jahre 1978 und 1979 erhebliche Bestände aufgelaufen. Die Erzeuger wurden deshalb aufgefordert, den Anbau zu beschränken. Ein kräftiger Rückgang der Erzeugung war die Folge. Hingegen ist in der EWG, insbesondere in Frankreich, die Fläche deutlich erweitert worden. In der EWG könnte somit erstmals eine Ernte von 2,0 Mill. t eingebracht werden, die 80 % über derjenigen des Vorjahres liegt. Auch in Polen soll eine bessere Ernte als im Vorjahr zur Verfügung stehen. Baumwollsaat- und Sonnenblumensaat werden beide aus neuer Ernte in

Übersicht 3.5: Welterzeugung ausgewählter Ölsaaten (Mill. t)

Produkt und Gebiet	φ	φ	1977	1978	1979 1)	1980 2)
	1961- 1965	1971- 1975				
<b>Sojabohnen</b>						
Welt insgesamt	32,5	58,0	78,5	80,4	92,4	84,1
dar. USA	19,6	36,8	47,9	50,9	61,7	47,8
Brasilien	0,4	5,7	12,5	9,5	10,7	15,0
Argentinien	0,0	0,3	1,4	2,5	3,7	3,3
<b>Erdnüsse i. Schale</b>						
Welt insgesamt	15,9	17,8	18,4	18,7	19,0	19,5
dar. Indien	5,1	5,6	6,1	6,4	6,0	6,3
Afrika	5,4	5,1	4,9	5,0	5,3	5,5
USA	0,9	1,6	1,7	1,8	1,8	1,4
<b>Raps</b>						
Welt insgesamt	4,3	7,5	8,3	11,0	11,0	11,0
dar. Kanada	0,3	1,5	2,0	3,5	3,6	2,3
EG	0,4	1,0	1,0	1,2	1,1	2,0
<b>Baumwollsaat</b>						
Welt insgesamt	20,2	24,5	25,8	24,4	25,8	25,0
dar. USA	5,6	4,1	5,0	3,9	5,2	4,1
Ägypten	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7	0,7
Indien und Pakistan	2,9	3,7	3,5	3,5	3,7	4,0
<b>Sonnenblumensaat</b>						
Welt insgesamt	7,3	10,3	12,1	13,1	15,1	14,1
dar. Argentinien	0,6	0,8	0,9	1,6	1,4	1,5
Osteuropa 3)	1,2	1,7	1,9	1,9	2,1	2,0
UdSSR	5,1	6,0	5,9	5,3	5,5	5,4
USA	0,0	0,3	1,3	1,8	3,7	2,2

1) Vorläufig. - 2) Schätzung. - 3) Bulgarien, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien.

Quelle: FAO, Production Yearbook, versch. Jgg., Rom. - USDA, "Foreign Agriculture Circular", World Crop Production, Washington.

geringerem Umfang zur Verfügung stehen als 1979. Bei beiden Produkten wirkt sich der Produktionsrückgang in den USA deutlich aus, während aus den übrigen Produktionsgebieten in etwa die Vorjahresmenge angefallen ist.

Der Bedarf an Ölsaaten kann 1980/81 nur durch einen Abbau der Überhangbestände, die sich überwiegend in den USA befinden, gedeckt werden. Die Preisentwicklung der letzten Monate spiegelt die angespannte Versorgungssituation deutlich wider. Während im Laufe des Frühjahrs 1980 die Sojabohnenpreise kontinuierlich gefallen sind, da neben der Rekorderte der USA auch ein reichliches Angebot aus Südamerika vorhanden war, stiegen die Sojabohnenpreise seit Mitte Juni. Zu diesem Zeitpunkt wurde bereits deutlich, daß die Sojabohnenernte der USA wesentlich niedriger ausfallen würde als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Sojabohnen und -extraktionsschrot war groß, da einerseits die traditionellen Importländer einen höheren Bedarf hatten und außerdem größere Mengen aus Südamerika nach Osteuropa und die UdSSR flossen. Im Herbst kam es dann zu rapiden Preissteigerungen, die an die Preisentwicklung der Jahre 1974 und 1977 erinnern (vgl. Schaubild 3.3). Von der Preisentwicklung bei Sojabohnen wurden die Preise sämtlicher Ölsaaten mit erfaßt und auch diejenigen der pflanzlichen Eiweißfuttermittel. Die Spanne zwischen Sojabohnen und -extraktionsschrot verringerte sich, da der Ölmarkt insbesondere der Palmöl- und Kokosfettmarkt besser versorgt war als im Vorjahr und eine rege Nachfrage nach Eiweißfuttermitteln sowohl in den USA als auch in Europa bestand.

Wann der starke Preisanstieg zum Stillstand kommen und welches Niveau dann erreicht wird, ist schwer abzuschätzen. Die Ernteaussichten Südamerikas lassen sich noch

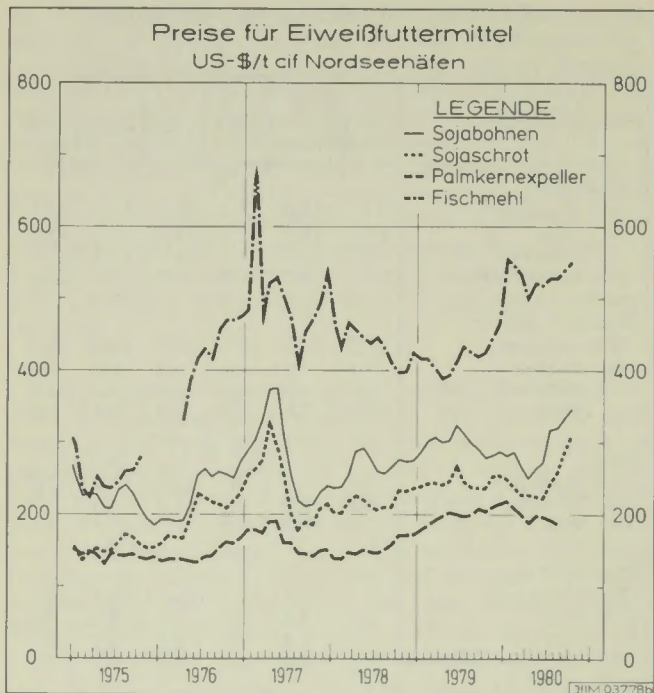


Schaubild 3.3

nicht ausreichend abschätzen. Die derzeitigen hohen Sojabohnenpreise werden voraussichtlich zu einer Flächenausdehnung führen, so daß u. U. ein Teil des Ernteausfalls der USA im Sommer 1981 durch südamerikanische Herkunft ausgeglichen werden kann. Mit einer kräftigen Baisse nach der jetzigen Hausse ist zu rechnen. Der Zeitpunkt ihres Eintritts ist schwer abzuschätzen, da sowohl das Angebot in Südamerika als auch die noch nicht abgedeckte Nachfrage im Frühjahr 1981 zu große Unsicherheitsfaktoren darstellen.

Der internationale Fischmehlmarkt ist durch das rückläufige Produktionsvolumen der Fischmehl exportierenden Länder gekennzeichnet. Besonders deutlich ist die peruanische Erzeugung während des ersten Halbjahres 1980 zurückgegangen, während in den anderen Ländern in etwa die gleichen Mengen angefallen sind wie im Vorjahreszeitraum. Der Ausfall der Anchovibestände vor den Küsten Perus kann nicht durch andere Fischarten ersetzt werden, obwohl große Anstrengungen in dieser Richtung unternommen werden. Die Ostblockstaaten betreiben selbst eine umfangreiche Fischerei zum Zwecke der Fischmehlerzeugung, trotzdem sind sie wichtige Kunden des internationalen Marktes. In der EWG hat sich eine höhere Nachfrage ergeben, seitdem die Subventionierung der Magermilchverfütterung eingeschränkt worden ist. Entsprechend dieser Marktkonstellation lagen die Fischmehlpreise im Laufe des letzten Jahres auf einem hohen Niveau. Die Preishausse auf dem pflanzlichen Eiweißmarkt führte im Herbst 1980 darüber hinaus zu einem weiteren Preisanstieg.

DER EWG- UND WESTDEUTSCHE MARKT FÜR GETREIDE

Die Erzeugung 1980

Nach den bisherigen Meldungen des Statistischen Amtes der EG (SAEG) und der statistischen Ämter der Mitglieds-

länder ist für 1980 ein deutlicher Anstieg der Getreideernte der EWG gegenüber dem Vorjahr zu erwarten. Obwohl die Angaben bis Mitte November noch einen sehr vorläufigen Charakter haben, zeigt sich aber, daß eine Rekordgetreideernte in Höhe von etwa 119 Mill. t für die EWG angefallen ist (vgl. Übersicht 3.6). Nach den bisherigen Schätzungen ist sowohl in Frankreich als auch im UK der Getreideanbau ausgedehnt worden. Für diese beiden Länder wird eine Rekordernte erwartet. Auch Italien kann mit einer sehr guten Getreideernte rechnen. In der BR Deutschland und in den Niederlanden sind Ernten zu verzeichnen, die fast an die bisherigen Rekordmarken aus dem Jahre 1978 herankommen. Eine Ausnahme bildet allein Dänemark, wo die Kornausbildung bei überwiegendem Sommergerstenanbau unter der kühlen und feuchten Witterung gelitten hatte.

Die im letzten Jahrzehnt sichtbaren Tendenzen kamen auch 1980 wieder zur Geltung. Der Wintergetreideanbau wurde kräftig ausgedehnt, insbesondere Wintergerste und Winterweizen. Der Winterweizenanbau Frankreichs konnte die witterungsbedingten Einschränkungen des Vorjahres wieder wettmachen. Dafür ist aber die Körnermais- und Gerstenfläche eingeschränkt worden. Der Hafer- und Sommergetreide- sowie der Roggenanbau befinden sich weiter auf dem Rückzug. Die Weizenernte der EWG dürfte rd. 5 Mill. t größer als im Vorjahr ausfallen und erstmals deutlich über 51 Mill. t hinausgehen. Auch die Gerstenernte ist durch höhere Erträge (Wintergerstenanbau) bei rückläufiger Anbaufläche um rd. 1,5 Mill. t größer als im Vorjahr zu veranschlagen.

Die Getreideernte der BR Deutschland wird z. Z. auf knapp 23 Mill. t geschätzt. Das Gerstenaufkommen ist wesentlich höher als dasjenige des Weizens. Der Haferanbau ist erneut kräftig eingeschränkt worden. Außerdem führte die kühle Witterung zu einem deutlichen Ertragsrückgang bei dieser Getreideart.

Während des Frühsommers 1980, als in Nordwesteuropa eine sehr feuchte und kühle Witterung herrschte, wurde von den Erzeugern bereits eine Mißernte befürchtet. Der Deutsche Bauernverband schätzte den Produktionsausfall bei Getreide auf 10 bis 40 Prozent\*2). Finanzielle Unterstützung für in Not geratene Betriebe wurde gefordert. Die Landwirte brauchten „Trost“, da sie nur eine durchschnittliche Getreideernte zu erwarten hätten\*3). Die Ertragssituation wurde von den meisten Erzeugervertretern falsch eingeschätzt. Wintergerste und Roggen hätten am stärksten gelitten, während der Weizen am besten durch die Schlechtwetterperiode gekommen wäre. Als das Wetter sich besserte und die Ernte zwar verspätet beginnen konnte, zeigte sich sehr bald, daß das Gegenteil der Fall war. Die Getreidearten mit einer frühen Vegetationsperiode waren gut entwickelt und konnten langsam ausreifen. Nur bei Überdüngung war es zu Zwiewuchs und stärkerem Lager gekommen. Ansonsten überraschte die Wintergerste und der Winterroggen mit überdurchschnittlichen Erträgen. Dem Winterweizen stand hingegen während einer wichtigen Wachstumsphase nicht genügend Wärme zur Verfügung, so daß die Körner nicht voll ausgebildet waren. Die Weizenerträge lagen wesentlich unter den Erwartungen. Im Hinblick auf das später hervorragende Ernteergebnis haben die frühzeitigen Forderungen nach staatlichen Unterstützungen und das Wehklagen über Produktionsausfälle der Landwirtschaft keinen guten Dienst erwiesen.

\*2) „Agra-Europe“ vom 21. Juli 1980.

\*3) Der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Eisenmann am 21. Juli 1980; vgl. „VWD - Getreide und Futtermittel“, Nr. 137 vom 22.7.1980.

DIE MÄRKTE FÜR GETREIDE  
 Übersicht 3.6 Anbaufläche  
 Einheit 1976 = 100  
 1000 ha 1102  
 t/ha 34,9  
 1000 t 39114  
 1000 ha 347  
 t/ha 30,5  
 1000 t 10600  
 1000 ha 1931  
 t/ha 25,6  
 1000 t 49220  
 1000 ha 2701  
 t/ha 26,2  
 1000 t 71663  
 1000 ha 2393  
 t/ha 47,4  
 1000 t 11358  
 1000 ha 2671  
 t/ha 34,5  
 1000 t 92211  
 \*) Vorläufig, © Statistisches Amt der EG  
 Quelle: SAEG, London  
 Die Qualität der Getreide  
 Neben dem Mengen-  
 über auch von der Getreide-  
 die inhaltlich feuchter-  
 befürchtet, insgesamt müs-  
 Ertrage, wenn nicht an-  
 sind, die von regionalen An-  
 der Jahre 1977 bis 1979  
 maschinen in der Lan-  
 nem erlaubte es erzwun-  
 raum in hohem Maße an-  
 ten, die von einer neuen  
 ler die Qualität ab.  
 Nach den Analysen der  
 treide- und Kartoffelernte  
 Grundlage der Produktions-  
 sondern Ernteterminierung  
 nente beim deutschen Weizen  
 zu des Vorjahres\*4)

Übersicht 3.6: Anbauflächen, Erträge und Ernten von Getreide und Kartoffeln in der EWG und in der BR Deutschland

Einheit	EWG - 9						darunter BR Deutschland					
	1976	1977	1978 1)	1979 1)	1980 2)	Veränderung 1980 : 1979 in %	1976	1977	1978	1979 3)	1980 1)	Veränderung 1980 : 1979 in %
<b>Weizen</b>												
1000 ha	1102	10064	11002	10987	11570	+5,3	1623	1599	1619	1628	1657	+1,8
dt/ha	34,9	38,4	43,3	42,0	44,3	+5,5	41,1	45,2	50,1	49,5	48,9	-1,2
1000 t	39114	38409	47619	46156	51200	+10,9	6702	7235	8118	8061	8098	+0,5
<b>Roggen und Wintermengengetreide</b>												
1000 ha	947	1023	961	822	770	-6,3	689	725	674	583	569	-2,4
dt/ha	30,5	34,9	36,6	36,3	37,7	+3,9	31,8	36,2	37,8	37,5	38,5	+2,7
1000 t	2886	3568	3518	2980	2900	-2,7	2189	2625	2549	2189	2189	0,0
<b>Gerste</b>												
1000 ha	8931	9464	9535	9628	9460	-1,7	1735	1811	1951	1989	1998	+0,5
dt/ha	33,6	39,8	41,5	40,4	42,8	+5,9	37,4	41,9	44,1	41,2	44,0	+6,8
1000 t	30020	37667	39540	38941	40500	+4,0	6487	7583	8608	8184	8787	+7,4
<b>Hafer und Sommermengengetreide</b>												
1000 ha	2701	2479	2336	2134	2070	-3,0	1116	1046	973	919	853	-7,2
dt/ha	26,2	31,7	37,2	36,1	35,3	-2,2	29,4	34,3	41,6	40,2	37,8	-6,0
1000 t	7068	7859	8695	7701	7300	-5,2	3277	3589	4049	3697	3228	-12,7
<b>Mais</b>												
1000 ha	2393	2715	2841	3068	2920	-4,8	103	100	113	115	118	+2,6
dt/ha	47,4	57,1	57,6	56,4	57,2	+6,4	46,6	57,9	54,6	64,2	56,1	-12,6
1000 t	11334	15514	16352	17303	16700	-4,5	480	579	617	741	662	-10,7
<b>Getreide insges. einschl. Mais</b>												
1000 ha	26271	25865	26788	26732	26880	+0,6	5275	5280	5330	5234	5195	-0,7
dt/ha	34,5	40,0	43,4	42,5	44,3	+4,2	36,3	40,9	44,9	43,7	44,2	+1,1
1000 t	90721	103408	116185	113492	119000	+4,9	19134	21611	23940	22872	22964	+0,4
<b>Kartoffeln insges.</b>												
1000 ha	1383	1421	1293	1205	1188	-1,4	415	400	355	276	260	-5,8
dt/ha	211,6	271,1	291,1	288,4	288,6	+0,0	236,3	284,2	296,1	316,0	262,4	-17,0
1000 t	29263	38525	37644	34752	34286	-1,3	9808	11368	10510	8716	6823	-21,7

1) Vorläufig. - 2) Schätzung des IffM. - 3) Flächenangaben mit denen der Vorjahre wegen Änderung der Erhebungsmethode nur bedingt vergleichbar.  
Quelle: SAEG, Luxemburg, EUROSTAT, „Pflanzliche Erzeugung“. - Statist. Bundesamt, Wiesbaden.

**Die Qualität der Getreideernte 1980**

Neben dem Mengenrisiko wurden von den Erzeugern, aber auch von der getreideverarbeitenden Industrie durch die anhaltend feucht-kühle Witterung Qualitätseinbußen befürchtet. Insgesamt muß man jedoch feststellen, daß das Erntegut einen recht ansehnlichen Qualitätsstandard besitzt, der von regionalen Ausnahmen über dem Durchschnitt der Jahre 1977 bis 1979 liegt. Die hohe Schlagkraft an Erntemaschinen in der Landwirtschaft und bei Lohnunternehmern erlaubte es erneut, den für die Ernte günstigsten Zeitraum in hohem Maße auszunutzen. Nur in Spätdruschgebieten, die von einer neuen Regenperiode betroffen waren, fielen die Qualitäten ab.

Nach den Analysen der Bundesforschungsanstalt für Getreide- und Kartoffelverarbeitung in Detmold, auf der Grundlage der Probeschnitte und Volldruschproben der Besonderen Erntermittlung ergab sich für die Eiweißkomponente beim deutschen Weizen folgendes Bild (im Vergleich zu den Vorjahren)\*4):

	1976	1977	1978	1979	1980
Proteingehalt (%)	14,3	12,1	11,8	12,2	12,9
Sedimentationswert	40	31	32	35	37

Die Qualität der deutschen Weizenernte ist damit so gut, daß praktisch kein Aufmischweizen für die Erstellung der durchschnittlichen Handelsmehle benötigt wird. Die Qualitätssituation des deutschen Weizens wird durch die abfallende Stärkebeschaffenheit in Schleswig-Holstein getrübt. Während normalerweise die Stärkequalitäten die Anforderungen der Intervention und der Mühlen erfüllen, fallen sie in Schleswig-Holstein so stark ab, daß dadurch der bisherige Qualitätsweizenexport zum Erliegen kommen dürfte.

Die Qualität des französischen Weizens liegt 1980 geringfügig über derjenigen des Jahres 1979. Im Gegensatz zur BR Deutschland sind die Tausendkorngewichte hoch, was auf eine gute Kornausbildung schließen läßt. Mit durchschnittlich 11,3 % Proteingehalt und einem Sedimentationswert

\*4) H. Bolling und P. Gerstenkorn, Die Qualität der deutschen Weizenernte 1980. „Die Mühle und Mischfüttertechnik“, Jg. 117, S. 559 ff.



von 30 liegen die qualitätsbestimmenden Werte aber wesentlich niedriger als in der BR Deutschland. Die Qualität der englischen Weizenenernte scheint nicht allen Ansprüchen zu genügen, denn der größte Teil der zur Intervention angemeldeten Mengen kann nicht als Brotweizen akzeptiert werden, da sie nicht den Teigttest bestehen. Die Ursache dafür kann entweder in den angebauten Sorten oder an Stärkeschädigungen infolge von verdecktem Auswuchs liegen. Trotz der feucht-kühlen Witterung während des Reifeprozesses weist der Roggen in der BR Deutschland eine erfreulich gute Qualität auf. Etwa 80% der geernteten Menge weist Amylogramm-Maxima von über 200 AE bzw. Fallzahlen von über 75 s auf. Die Verkleisterungstemperaturen liegen nicht ganz so günstig. Nur etwa 60% können hier die Anforderungen an Brotroggen erfüllen. Nur in Schleswig-Holstein fällt die Qualität stark ab, so daß die dortigen Mühlen auf überregionale Zufuhren angewiesen sind\*5).

Die Qualität der deutschen Braugerste konnte nicht voll befriedigen. Der Eiweißgehalt entspricht zwar den Vorstellungen der Mälzer, die Vollgerstenanteile sind bei niedrigen Erträgen nur unterdurchschnittlich. Da außerdem die Sommergerstenfläche eingeschränkt worden ist, dürfte das Braugerstenaufkommen nur gering sein. Beim Hafer fehlen die schweren Qualitäten, eine Folge der feucht-kühlen Witterung.

Zur Versorgungslage in der EWG . . .

Das SAEG hat bisher noch keine Getreidebilanzen der Mitgliedsländer und der EWG insgesamt für das Jahr 1978/79 veröffentlicht. Eine Beurteilung der Versorgungssituation wird dadurch erschwert, denn die zur Verfügung stehenden nationalen Statistiken sind nur lückenhaft.

Soweit aus den vorläufigen Daten sichtbar ist (vgl. Übersicht 3.7), nahmen nach der großen Ernte des Jahres 1978 die Überhangbestände an Weizen kräftig zu. Trotzdem betrug der Nettoexport an Weizen und -mehl im Jahr 1978/79 knapp 4 Mill. t. Außerdem weist die Gemeinschaft einen Nettoexport von 3,5 Mill. t Gerste auf. Der Selbstversorgungsgrad dieser beiden Getreidearten betrug 116 bzw. 111%. Für Getreide insgesamt errechnet sich ein Selbstversorgungsgrad von 99,2%, da der Selbstversorgungsgrad bei Mais nur 59% beträgt. Die EWG hat praktisch die volle Selbstversorgung erreicht.

Für die Beurteilung der Versorgungssituation des Jahres 1979/80 ist man noch überwiegend auf Schätzungen angewiesen. Bei einer etwas kleineren Ernte ist der Selbstversorgungsgrad um etwa 2% gefallen. Die Einfuhren aus Drittländern können trotzdem gesunken sein, da die Bestände abgebaut werden konnten. Diese weisen aber immer noch ein beträchtliches Niveau auf und sind wesentlich höher zu veranschlagen als der eigentliche Anschlußbedarf. Die Weizenausfuhren haben kräftig zugenommen (Nettoexport von 5,7 Mill. t). Trotzdem konnten die französischen Überhangbestände nicht auf einen normalen Umfang abgebaut werden. Zusammen mit der großen Ernte des Jahres 1980 übten sie einen beträchtlichen Druck auf die Marktpreise aus. Defizite in beträchtlichem Umfang bestehen nach wie vor bei Mais. Während für die Verbrauchsposten Saatgut, Ernährung und Industrie keine wesentlichen Veränderungen zu erwarten sind, ist mit einer Verbrauchssteigerung bei der Verfütterung auf 71,4 Mill. t zu rechnen. Besonders deutlich dürften die Zunahmen bei

\*5) H. Bolling und D. Weipert, Die Qualität der deutschen Roggenernte 1980. „Die Mühle und Mischfuttermittel“, Jg. 117, S. 575 ff.

Übersicht 3.7: Die Versorgung mit Getreide und Kartoffeln in der EWG (1000 t)

Vorgang	Weizen	Roggen 1)	Gerste	Mais	Hafer 2)	Getreide insges. 3)	Kartoffeln	Getreide und Kartoffeln in Getr.-W. 4)
<b>1978/79 (vorläufig)</b>								
Verwendbare Ernte 5)	47436	3425	39190	16334	8540	115371	36765	122724
Bestandsveränderungen 6)	+2764	+148	+407	+307	+202	+3827	-56	3816
Einfuhr 7)	10772	229	5240	16948	672	34450	3039	35058
Ausfuhr 7)	14606	514	8795	5347	298	29680	3227	30325
Inlandsverbrauch	40838	2992	35228	27628	8712	116316	36633	123643
davon								
Saat	1935	122	1492	212	310	4077	3016	4680
Ernährung	26055	1235	129	1520	321	29268	20495	33367
Industrie 8)	310	53	5732	4847	-	10978	4672	11912
Verluste	487	47	520	129	73	1259	2059	1671
Futter	12056	1535	27355	20920	8008	70734	6391	72012
Selbstversorgungsgrad (%)	116,2	114,5	111,2	59,1	98,0	99,2	100,4	99,3
<b>1979/80 (geschätzt)</b>								
Verwendbare Ernte 5)	46280	2980	39050	17370	7625	113800	36000	121000
Bestandsveränderungen 6)	-820	-220	+250	-150	-170	-1100	0	-1100
Einfuhr 7)	10700	200	4700	16500	700	33000	3300	33660
Ausfuhr 7)	16400	530	8000	5400	200	30630	3500	31330
Inlandsverbrauch	41400	2870	35500	28720	8295	117270	35800	124430
davon								
Saat	1970	105	1455	175	310	4025	3000	4625
Ernährung	26070	1180	130	1515	315	29210	20500	33310
Industrie 8)	300	55	5725	5100	-	11180	4700	12120
Verluste	570	70	600	145	105	1495	2000	1895
Futter	12490	1460	27590	21785	7565	71360	5600	72480
Selbstversorgungsgrad (%)	111,8	103,8	110,0	60,5	91,9	97,0	100,6	97,2
1) Einschl. Wintermenggetreide. - 2) Einschl. Sommermenggetreide. - 3) Einschl. Sorghum und übrige Hirsearten. - 4) 5 t Kartoffeln = 1 t Getreidewert. - 5) Ernte abzüglich Schwund. - 6) Bei Kartoffeln sind nur Angaben für die BR Deutschland verfügbar. - 7) Einschließlich Binnenaustausch der EWG. - 8) Industriestärke, Dextrine, Alkohol und Bier.								
Quelle: Nationale Statistiken, ergänzt durch Schätzungen des IfM.								

Weizen, Gerste und Mais ausgefallen sein, während Hafer infolge der kleinen Ernte in geringerem Umfang verfüttert wurde.

Die Rekordernte des Jahres 1980 läßt erwarten, daß die EWG im Jahre 1980/81 deutlich die volle Selbstversorgung bei Getreide überschreiten wird. Da gleichzeitig mit einem Anstieg des Einsatzes an Substituten gerechnet werden muß und die Veredelungsproduktion stagnieren dürfte, ist eine Zunahme der Getreideverfütterung wenig wahrscheinlich. Die EWG ist deshalb zu stärkeren Exporten bei Weizen und Gerste gezwungen. Trotzdem wird es sich nicht vermeiden lassen, daß die Überhangbestände, besonders solche, die durch die öffentliche Hand kontrolliert werden, ansteigen.

**... und in der BR Deutschland**

Die Getreideversorgungsbilanzen der BR Deutschland (vgl. Übersicht 3.8) weisen ab 1979/80 wesentliche methodische Änderungen auf, die einen Vergleich mit den Vorjahren erschweren:

– Die Erzeugung ist nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, da die Flächenermittlung nicht mehr Betriebe unter 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche berücksichtigt. Die dadurch nicht erfaßte Getreideerzeugung kann auf 400 000 bis 600 000 t geschätzt werden. Diese Änderung hat vor allem Auswirkungen auf den Futterverbrauch, der eine Restgröße darstellt, in der sich sämtliche Fehler der anderen Positionen niederschlagen.

– Ein Schwund wird nicht mehr in Ansatz gebracht. Bis 1977/78 betrug er 3 % und 1978/79 noch 2 %, der durch die Besondere Erntemittlung ausgewiesenen Ernte. Die noch im Vorjahr angesetzten 2 % Schwund werden nun als Verluste in der Landwirtschaft gewertet. Bei einer Ernte von 23 Mill. t bedeutet diese statistische Änderung, daß der Verbrauch der BR Deutschland um 460 000 t höher ausgewiesen wird als bei der früheren Berechnungsmethode. Dieser Mehrverbrauch schlägt sich aber nur in der Position „Verluste in der Landwirtschaft“ nieder, die früher nicht aufgeführt war.

Zieht man diese rein statistischen Veränderungen in Betracht, so kann man feststellen, daß der Getreideverbrauch

Übersicht 3.8: Die Versorgung mit Getreide und Kartoffeln im Bundesgebiet (1 000 t)

Vorgang	Weizen	Roggen 1)	Gerste	Mais	Hafer 2)	Getreide 3) insgesamt	Kartoffeln	Getreide u. Kartoffeln in Getr.-W. 4)
<b>1979/80 (vorläufig)</b>								
Verwendbare Ernte 5)	8061	2189	8184	741	3697	22872	9386	24749
Bestandsveränderungen in der Landwirtschaft am Markt 6)	-79	-16	-33	-14	-106	-248	-109	-270
Einfuhr	1616	86	1645	2738	212	6328	1400	6608
Ausfuhr	2081	298	507	571	46	3504	228	3550
Gesamtverbrauch im Inland davon Saat	7759	2190	9334	3104	4027	26443	10667	28576
Ernährung	4068	963	20	250	120	5421	5285	6478
Industrie	150	50	2150	880	-	3230	1198	3470
Verluste	202	65	206	38	76	587	250	637
Fütterung	3040	1036	6658	1906	3693	16362	3240	17010
darunter über d. Markt	853	331	2472	1600	736	6021	-	6021
Endvorräte in 1. u. 2. Hand	2816	732	726	613	323	5219	362	5291
Verkäufe der Landw.	5609	1404	3689	431	694	11827	-	-
Selbstversorgungsgrad (%)	103,9	100,0	87,7	23,9	91,8	86,5	88,0	-
<b>1980/81 (geschätzt)</b>								
Verwendbare Ernte 5)	8098	2189	8787	662	3228	22964	7400	24444
Bestandsveränderungen in der Landwirtschaft am Markt 6)	-27	-6	-8	+2	±0	-39	±0	-39
Einfuhr	1600	100	1400	3060	260	6450	1600	6770
Ausfuhr	1800	80	500	550	50	2980	200	3020
Gesamtverbrauch im Inland davon Saat	7875	2090	9645	3170	3430	26240	8800	28000
Ernährung	4025	950	20	250	120	5365	5200	6405
Industrie	150	50	2100	750	-	3050	900	3230
Verluste	200	65	220	40	75	600	230	646
Fütterung	3200	950	7000	2100	3100	16380	1800	16740
darunter über d. Markt	1000	250	2600	1975	700	6455	-	-
Endvorräte in 1. u. 2. Hand	2839	851	768	615	331	5413	360	5485
Verkäufe der Landw.	5600	1400	4100	350	550	12000	-	-
Selbstversorgungsgrad (%)	102,8	104,7	91,1	20,9	94,1	87,5	84,1	-
1) Einschl. Wintermenggetreide. - 2) Einschl. Sommermenggetreide. - 3) Einschl. Hirse. - 4) 5 t Kartoffeln = 1 t Getreidewert. - 5) Bei Kartoffeln: Ernte abzüglich 8 % Schwund. - 6) Private und öffentliche Hand.								
Quelle: BML, Bonn. - Schätzungen des IflM.								

1979/80 gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat. Der Schwerpunkt der Verbrauchszunahme lag bei der Getreideverfütterung, was bei rückläufiger Tapiokaverfügbarkeit und steigender Fleischproduktion auch sinnvoll erklärt werden kann. Der Industriegetreideverbrauch ist praktisch konstant geblieben. Die kräftige Zunahme der Maisverarbeitung und der Rückgang des Braugerstenabsatzes haben sich dabei ausgeglichen. Die hohen Anfangsbestände bei Erzeugern, Vermarktern, Verarbeitern und öffentlicher Hand sind im Laufe des Jahres um insgesamt 750 000 t abgebaut worden. Die Einfuhr entsprach mit ca. 6,3 Mill. t dem Vorjahresumfang. Die Ausfuhr an Weizen konnte sowohl in Mitgliedsländer als auch in Drittländer kräftig gesteigert werden. Die Futtergetreideausfuhren waren rückläufig.

Für 1980/81 lassen sich z. Z. folgende Entwicklungen am Getreidemarkt der BR Deutschland voraussagen:

- Die Getreideernte umfaßt etwa 23 Mill. t und ist damit nicht wesentlich größer als im Vorjahr.
- Der höhere Anfall an Wintergerste und die kleineren Mengen an Sommergerste und Hafer sind bei der Versorgungssituation zu berücksichtigen.
- Die Getreideeinfuhren werden etwas höher als im Vorjahr ausfallen.
- Die Bestände der öffentlichen Hand dürften nach der umfangreichen Interventionstätigkeit ansteigen.
- Die Ausfuhr an Getreide, insbesondere bei Weizen und Roggen, wird kleiner veranschlagt als im Vorjahr, da bisher noch keine wesentlichen Exporte aus Interventionsbeständen durchgeführt worden sind.
- Die Getreideverfütterung wird etwas zunehmen, obwohl mit höheren Tapiokaeinfuhren zu rechnen ist. Bei knapper Rauhfuttermittelversorgung und hohen Preisen für Eiweißfuttermittel dürfte verstärkt auf das reichlich vorhandene Getreide zurückgegriffen werden.
- Der Bedarf an Braugerste dürfte weiter rückläufig sein, da die Mälzereien und Brauereien mit hohen Anfangsbeständen in das neue Jahr gegangen sind. Trotzdem ist mit einem Anstieg der Braugersteimporteinfuhr auf 700 000 bis 800 000 t zu rechnen.
- Die sehr umfangreiche Maisverarbeitung für industrielle Zwecke dürfte nicht wieder erreicht werden.
- Der Selbstversorgungsgrad für Getreide könnte leicht ansteigen.

**Preisstützung**

Soweit sich aus dem vorhandenen Datenmaterial ableiten läßt, hat die Getreideernte der EWG der letzten drei Jahre rein statistisch dem inländischen Verbrauch entsprochen. Die EWG hat die volle Selbstversorgung erreicht, eine Situation, die Anfang der 70er Jahre erst für Mitte der 80er Jahre erwartet wurde\*6). Der rapide Anstieg des Selbstversorgungsgrades ist nicht auf einen unerwarteten Anstieg der Getreideerzeugung zurückzuführen, sondern auf die zeitweise Einschränkung der Getreideverfütterung\*7). In dieser rein statistisch gesehen vollen Selbstversorgung tätigt die EWG umfangreiche Getreideimporte, die folgende Gründe haben:

\*6) F. Uhlmann, Getreideerzeugung und -verbrauch im Jahre 1985 in der erweiterten EWG. „Agrarwirtschaft“, Jg. 22 (1973), S. 241-252.

\*7) F. Uhlmann, Langfristige Vorschätzung der EG-Getreideversorgung. „Agrarwirtschaft“, Jg. 29 (1980), S. 235-244.

- In der EWG werden Qualitäten nachgefragt, die im Inland in nicht ausreichender Menge produziert werden (Hartweizen, Qualitätsweizen, Industriehafer, Industriemais).

- Die durch den Ministerrat festgesetzten Preisrelationen führen in wichtigen hafennahen Veredlungsregionen zu umfangreichen Maisimporten aus Drittländern. Bei Berücksichtigung der unterschiedlichen Futterwertigkeit der einzelnen Getreidearten liegen die Transportkosten innerhalb der EWG so hoch, daß EWG-Getreide in entfernten Verbrauchsregionen keine Präferenz besitzt.

- Die EWG ist im Rahmen der Nahrungsmittelhilfe Lieferverpflichtungen eingegangen.

- Bei hohen Futtergetreidepreisen werden andere Futtermittel, die nicht durch die Getreidemarktordnung erfaßt werden, verstärkt in den Futterrationen berücksichtigt.

Deshalb muß die EWG unter den gegebenen Umständen Exporte an Getreide und/oder Getreideverarbeitungsprodukten tätigen, die den Importen entsprechen. Die Kommission der EG hat bereits frühzeitig erkannt, daß nach der Ernte 1979 und 1980 ein umfangreiches Weizen- und Gerstexportprogramm erforderlich ist, um die EWG-Marktpreise auf dem Referenz- bzw. Interventionspreisniveau zu halten. Bei Gerste konnte dieses Ziel nach der Ernte 1979 durch den zügigen Zuschlag von Exportkontingenten erreicht werden. Bei Weizen waren zusätzlich zu dem Exportprogramm eine Reihe von Maßnahmen erforderlich, um den Marktpreis innerhalb der EWG auf Referenzpreishöhe zu halten. Nacheinander wurde folgendes Stützprogramm im WJ 1979/80 durchgeführt:

- Anfangsintervention: Wie in den Vorjahren waren die Interventionsstellen während der ersten drei Monate des WJ verpflichtet, den ihnen zum Referenzpreis angebotenen Brotweizen zu übernehmen. Anders als in den Vorjahren wurde diese Möglichkeit nicht nur überwiegend in der BR Deutschland von den Vermarktern ergriffen, sondern auch in bedeutendem Umfang in Frankreich; denn von den insgesamt intervenierten 1,05 Mill. t Brotweizen entfallen nur etwa 620 000 t auf die Bundesrepublik.

- Lagerbeihilfen: Obwohl hohe Exportzuschläge erfolgten, wurde im Laufe der zweiten Hälfte des WJ deutlich, daß besonders in Frankreich immer noch hohe Lagerbestände vorhanden waren, die nicht zum Referenzpreis am Markt untergebracht werden konnten. Da Exporte und Interventionen den vorläufigen EG-Haushalt des Jahres 1980 stark belasteten, sollte Weizen in Höhe von maximal 1,15 Mill. t aus dem Markt genommen werden. Die Prämien wurden für den Zeitraum vom 1. Juni bis Ende 1980 gezahlt. Die Ware erhält zusätzlich Übergangvergütungen und kann am Ende der Einlagerungsperiode in die Intervention gegeben werden. Durch diese Preisstützungsmaßnahme wurden entgegen der ursprünglichen Absicht jedoch nur etwa 825 000 t erfaßt.

- Schlußintervention: Parallel zur vorgenannten Maßnahme machte die Kommission von der Möglichkeit Gebrauch, Weizen der Ernte 1979 gezielt aus dem Markt in die Intervention zu nehmen. Von den vorgesehenen 775 000 t wurden den Interventionsstellen jedoch nur 650 000 t angeboten, denn das Preisstützungspaket (zusätzlich gab es noch Übergangvergütungen für altertante Ware) war zu umfangreich ausgestattet.

Zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahres ist die Kommission der EG in ähnlicher Weise verfahren wie im Vorjahr.

DIE MÄRKTE FÜR GETREIDE  
 Neben der permanenten  
 weizen und Roggen  
 nten August bis Mai  
 Brotweizen zum Referenz  
 nate des WJ eröffnet.  
 Exportprogramm für Ge  
 fäst. Es wurde (induziert)  
 wickelt werden, der  
 Getreide und so in  
 Ausfuhrerwartungen  
 Weizen sinken die von  
 ter 40 ECU; Anfang  
 ECU) auf knapp 1,1  
 EWG-Getreidemarkt kon  
 werden, denn mit dem  
 den größere Mengen ab  
 Diese Maßnahmen zu  
 wirksam zu machen. In  
 stände und die Rückfüh  
 rtschaft des Marktes. In  
 lich unter das Intervent  
 Folge waren verstärkte  
 sich bereits im Vorjahr  
 Ernte 1980 noch deutlich  
 mehr überwiegend in de  
 besonders hohem Maße  
 lang August bis zum 31.  
 von den Interventionsst  
 men (in 1 000 t):  
 Getreideart EWG  
 Brotweizen 755  
 Hartweizen 2  
 Roggen 130  
 Gerste 3  
 Getreide insgesamt 890  
 Für die BR Deutschla  
 ne regionale Preisstütz  
 Für den Zeitraum von  
 für Schlemmer-Holländ  
 ditionsfähiger Brotweizen  
 währt. Die Abnahme der  
 Markt fernhalten, um  
 tor unterzubringen. Wan  
 jedoch nur etwa 170 000  
 Anmeldefrist sehr knapp  
 Trotz der sehr umfang  
 auf dem EWG- und weita  
 Marktpreise nur in der  
 renzpreise gelegen (vgl. S.  
 hohe Selbstversorgung dr  
 druck. Die ergriffenen  
 die Kommission der EG  
 ist, das vom Ministerrat  
 Markt durchzusetzen.  
 Der Braugerstemarkt der  
 Eine Besonderheit  
 getreidemarkt, in den  
 pres. Darüber hinaus  
 Zulassen Vertragsab

Neben der permanenten Interventionsbereitschaft für Futtergetreide und Roggen zum Interventionspreis in den Monaten August bis Mai wurde wieder die Intervention von Brotweizen zum Referenzpreis während der ersten drei Monate des WJ eröffnet. Außerdem wurde ein umfangreiches Exportprogramm für Gerste und Weichweizen ins Auge gefaßt. Es wurde frühzeitig eröffnet und konnte zügig abgewickelt werden, denn bei steigenden Weltmarktpreisen für Getreide und sich befestigenden Dollarkursen konnten die Ausfuhrerstattungen kontinuierlich vermindert werden. Für Weizen sanken sie von knapp 70 ECU/t Anfang Juli auf unter 40 ECU/t Anfang November; für Gerste von über 62 ECU/t auf knapp 21 ECU/t im gleichen Zeitraum. Der EWG-Getreidemarkt konnte deshalb wirkungsvoll entlastet werden, denn mit dem vorhandenen Finanzvolumen wurden größere Mengen als erwartet exportiert.

Diese Maßnahmen reichten aber nicht aus, um den Markt wirksam zu entlasten. Dazu drückten die hohen Anfangsbestände und die Rekordernte zu stark auf die Aufnahmebereitschaft des Marktes. Die Preise sanken teilweise beträchtlich unter das Interventions- bzw. Referenzpreisniveau. Die Folge waren verstärkte Angebote an die Intervention. Was sich bereits im Vorjahr angedeutet hatte, wurde nach der Ernte 1980 noch deutlicher. Die Interventionen fallen nicht mehr überwiegend in der BR Deutschland an, sondern in besonders hohem Maße in den Überschußregionen. Von Anfang August bis zum 31. Oktober wurden folgende Mengen von den Interventionsstellen der Mitgliedsländer übernommen (in 1 000 t):

Getreideart	1979		1980	
	EWG	dar. BR Deutschland	EWG	dar. BR Deutschland
Brotweizen	755	479	2923	617
Hartweizen	2	-	19	-
Roggen	130	99	119	112
Gerste	3	1	745	321
Getreide insgesamt	890	579	3806	1050

Für die BR Deutschland wurde im Herbst 1980 noch eine regionale Preisstützung des Weizenmarktes durchgeführt. Für den Zeitraum von Mitte Oktober bis Anfang 1981 wird für Schleswig-Holstein eine Lagerprämie für nicht interventionsfähigen Brotweizen (mit Fallzahlen unter 160 s) gewährt. Die Absicht ist es, diesen minderen Brotweizen vom Markt fernzuhalten, um ihn später möglichst im Futtersektor unterzubringen. Von den beantragten 240 000 t wurden jedoch nur etwa 170 000 t in Anspruch genommen, da die Anmeldefrist sehr knapp bemessen war.

Trotz der sehr umfangreichen Preisstützungsmaßnahmen auf dem EWG- und westdeutschen Getreidemarkt haben die Marktpreise nur in der Nähe der Interventions- bzw. Referenzpreise gelegen (vgl. Schaubild 3.4). Es kommt darin die hohe Selbstversorgung des EWG-Getreidemarktes zum Ausdruck. Die ergriffenen Maßnahmen zeigen aber auch, daß die Kommission der EG gewillt und auch dazu in der Lage ist, das vom Ministerrat festgesetzte Preisniveau auf dem Markt durchzusetzen.

**Der Braugerstenmarkt der BR Deutschland**

Eine Besonderheit ergibt sich auf dem deutschen Braugerstenmarkt. In den letzten Jahren sinkt der Braugerstenpreis. Darüber hinaus ist es in diesem Jahr nicht zu den traditionellen Vertragsabschlüssen zwischen Erzeugern, Handel

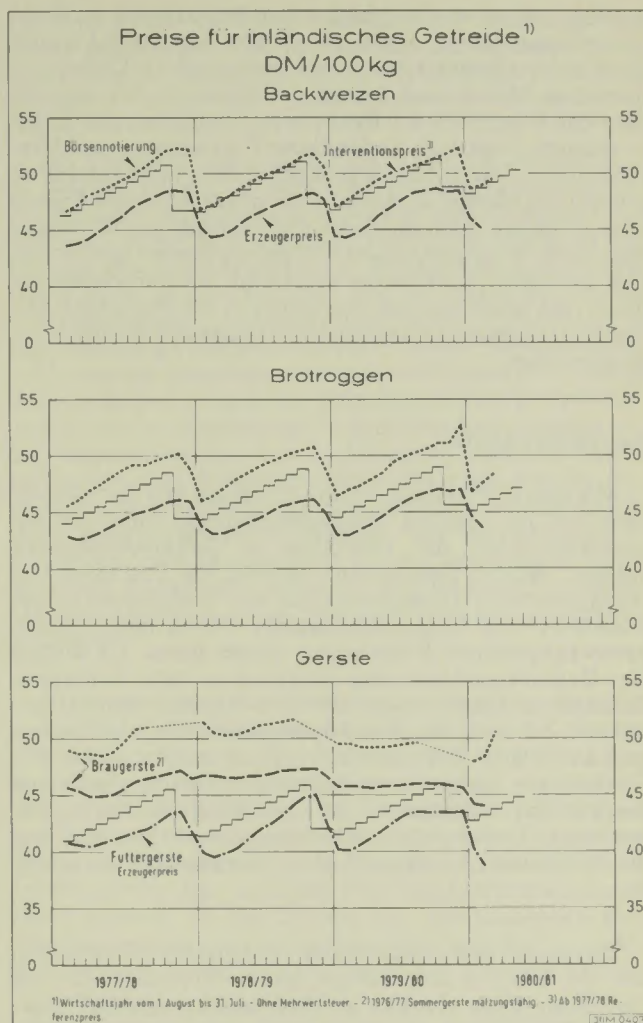


Schaubild 3.4

und Mälzern gekommen. Bei rückläufigem Sommergerstenanbau erscheint diese Situation zunächst paradox. In Wirklichkeit haben aber zumindest kurzfristig andere Marktfaktoren eine große Bedeutung. Der Bier- und Malzmarkt ist kein expandierender Markt mehr. Der Konkurrenzkampf zwischen den Mälzern wird deshalb härter. Die Erzeuger vertreten die Auffassung, daß für die Braugerste ein wesentlich höherer Preis gezahlt werden muß als für Futtergerste, um die Ertragsdifferenz auszugleichen. Von den Erzeugern wird deshalb eine ähnliche Preissteigerung wie beim Futtergersteninterventionspreis erwartet. Diese Erwartungen lassen sich jedoch nicht leicht durchsetzen, da der Bedarf an Braugerste bei leicht rückläufigem Bierkonsum sinkt und u. U. moderne Produktionsverfahren einen leichten Rückgang des Braugerstenbedarfs/hl Bier ermöglichen. Die Konkurrenz von Auslandsmalz und ausländischer Braugerste führt außerdem dazu, daß sich die Mälzer bzw. Brauer auf anderen Märkten zu gleichen Preisen oder sogar billiger eindecken können. Die Frage bleibt zu klären, warum ausländische Anbieter trotz höherer Frachtkosten billiger anbieten können und somit einen erheblichen Druck auf den deutschen Braugerstenmarkt ausüben können. Ein bedeutender Teil der ausländischen Braugerste stammt aus Regionen, in denen Sommergerste als Futtergerste angebaut wird. Mit nur geringem Aufwand lassen sich unter diesen Bedingungen die Qualitätsansprüche der Braugerste erfüllen, ohne daß der Vergleich mit der ertragsreicheren Wintergerste erfolgen muß. Außerdem muß noch berücksichtigt

werden, daß im Ausland auch schon Wintergerste als Braugerste eingesetzt wird, was in der BR Deutschland immer noch als eine Qualitätsminderung betrachtet wird. Wenn die deutschen Mälzer und Brauer der Meinung sind, daß die deutsche Braugerste auf Basis von Sommergerste eine höhere Qualität besitzt als ausländische Provenienzen und Wintergerste und sie auf diese Braugerste auch nicht verzichten können, so müssen sie dieses auch in den bezahlten Preisen zum Ausdruck bringen. Denn die vorhandenen Wintergerstensorten erbringen höhere Erträge als Sommergerste und sind außerdem ausreichend winterhart. Sie verdrängen dadurch bei ungenügenden Preisanreizen für Braugerste den Sommergerstenanbau und somit die Grundlage für den Braugerstenanbau.

**Getreidesubstitute**

Mit immer stärkerem Mißfallen werden von der Verwaltung der EG, einigen Mitgliedsregierungen und den Erzeugerverbänden die Einfuhren an Getreidesubstituten verfolgt. Neben Tapioka sind es jetzt die Einfuhren von Maiskleberfutter (Corn gluten feed, ein Abfallprodukt der Maisstärke- und Isoglukoseindustrie), die zu immer neuen protektionistischen Forderungen Anlaß geben. Sie würden die Getreidemarktordnung unterlaufen, ihre Funktionsfähigkeit in Frage stellen und den Haushalt der EG zusätzlich belasten, da Abschöpfungseinnahmen ausbleiben und zusätzliche Exporterstattungen zu zahlen wären. Die Forderungen gehen von Selbstbeschränkungsabkommen mit den Exportländern bis zu einer Eingliederung der betroffenen Substitute in die Getreidemarktordnung, um die bestehende „Lücke im Marktordnungssystem“ zu schließen.

Hierzu ist zum wiederholten Mal darauf hinzuweisen, daß die EWG in den internationalen Handelsrunden der 60er Jahre diese „Lücken im Marktordnungssystem“ zugestanden hat, damit in anderen Bereichen des Agrar- und Ernährungssektors - Getreide, Milch, Zucker, Fleisch - beträchtliche Vorteile erzielt werden konnten. Diese Vorteile liefern insbesondere auf eine Abkoppelung der EWG-Preise von den Weltmarktpreisen hinaus, um durch den dadurch erzielten Spielraum in der Preispolitik die Einkommen der europäischen Landwirtschaft zu stützen. Ohne die damals gewährten Konzessionen wäre die bisher betriebene EWG-Agrarpolitik nicht möglich gewesen. Es kann nun nicht die Verhandlungsgrundlage mit Drittländern gestrichen werden, nur weil die bisher betriebene EWG-Agrarpolitik durch die Überbetonung des Einkommenszieles aus dem Ruder zu laufen droht. Der umfangreiche Einsatz von Getreidesubstituten und die Suche nach immer neuen Produkten, die ohne die Belastungen der Getreidemarktordnung in die EWG eingeführt werden können, haben ihre Ursache in der administrativ bedingten Ausweitung der Spanne zwischen Weltmarkt- und EWG-Marktpreisen für Futtergetreide, im Konkurrenzkampf, der auf dem Mischfuttersektor herrscht, und in den sinkenden Spannen der Veredlungsbetriebe. Eine vorsichtige Preispolitik in den Jahren 1974 und 1975 hätte für die Zukunft eine wesentliche Entlastung der Überschußprobleme ergeben und den Anreiz zu überproportionalem Einsatz von Substituten genommen.

Ein erster Schritt zu mehr Protektionismus ist nach langjährigem Tauziehen Anfang November 1980 erfolgt. Die Kommission der EG hat mit Thailand ein Selbstbeschränkungsabkommen für Tapiokaliefernungen in die EWG paraphiert. Dieses Abkommen sieht folgende Verpflichtungen vor:

- Thailand beschränkt seine Tapiokaexporte in die EWG in den Jahren 1981 und 1982 auf jährlich 5,0 Mill. t; für 1983 und 1984 ist eine Senkung der Quote auf 4,5 Mill. t vorgesehen. Eine Überlieferung von 10 % ist jedoch möglich. Eine weitere Reduzierung der Kontingente für die Jahre 1985 und 1986 wird zu einem späteren Zeitpunkt ausgehandelt.

- Die EWG verpflichtet sich, das thailändische Differenzierungsprogramm für die Landwirtschaft finanziell zu unterstützen.

- Die EWG dekonsolidiert die Tapiokaprodukte aus dem GATT-Tarif und gewährt den thailändischen Tapiokaprodukten einen Vorzugszoll von 6 %.

Die ersten beiden Vereinbarungen dürften von beiden Vertragsparteien leicht einzuhalten sein. Die thailändischen Lieferungen von maximal 5,5 Mill. t in den Jahren 1981 und 1982 entsprechen praktisch den maximalen bisher getätigten Lieferungen. Eine weitere Ausdehnung der Lieferungen unter vertragsfreiem Zustand wäre wahrscheinlich nicht erfolgt, da die Maniokkulturen die Böden sehr stark beanspruchen und bei langfristigem Anbau eine Verarmung der Böden erwarten lassen. Die thailändische Regierung hat bereits begonnen, den Export in die EWG zu kontingentieren und den Exporteuren auf der Grundlage ihres Handelsvolumens der letzten Jahre Quoten für das erste Quartal 1981 zugewiesen.

Die EWG hat in den letzten Jahren bereits Zahlungen zur Durchführung des thailändischen Differenzierungsprogramms der Landwirtschaft geleistet. Es sieht sowohl eine Förderung von Kulturen vor, die bisher noch keine Rolle als Exportprodukte gespielt haben (Leguminosen), als auch eine Ausweitung der Abnehmerländer für Tapiokaprodukte, insbesondere eine Erschließung des japanischen Marktes.

Schwerwiegende Probleme, die zu einem Scheitern des Abkommens führen dürften, ergeben sich aus der dritten Vereinbarung. Die Verpflichtung, Tapiokaprodukte aus dem GATT-Tarif zu dekonsolidieren, dürfte auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Zwar handelt es sich bei den betroffenen Handelspartnern meist nur um Entwicklungsländer, jedoch kann die EWG ihnen keine Kompensationen anbieten. Der finanzielle Preis wird deshalb recht hoch sein, zumal die Niederlande und die BR Deutschland Thailand die Meistbegünstigung eingeräumt haben. Da mit der Dekonsolidierung der Tapiokaprodukte ein Präzedenzfall geschaffen wird, wären auch andere Handelspartner von diesen Maßnahmen betroffen. Bei Maiskleberfutter, das ähnlich wie Tapioka in das Abschöpfungssystem der Getreidemarktordnung integriert werden soll, und bei den Ölsaaten, die in eine neu zu schaffende Fett- und Eiweißpolitik mit hohem Außenhandelsschutz eingebettet werden sollen, wären die USA direkt betroffen. Es käme in diesem Fall mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einem Handelskrieg zwischen den USA und der EWG, der keinem der Beteiligten von Nutzen wäre.

Ein anderes noch nicht gelöstes Problem stellt die Verteilung der zollbegünstigten Tapiokaimporte dar. Will die Kommission Kontingente und Quoten an einzelne Importeure und Verarbeiter verteilen?

Die wichtigste Maßnahme zur Entschärfung des Substitutenproblems bleibt eine vorsichtige Getreidepreispolitik\*8). Sie ist zwar in den letzten Jahren von der Kommissi-

\*8) F. Uhlmann, Das Dilemma der Getreidesubstitute, „Ernährungsdienst“, Jg. 33 (1978), Nr. 127, S. 17 ff.

Die Märkte für Getreide und Kartoffeln  
 tion und dem Monist  
 derartigen Forderungen  
 1981 (COFA verlegt)  
 die höher durchgeschick  
 der EG bedeuten über  
 künftigen EWG-Agrar  
 die Substanz verstre  
 ren.  
 DER EWG- UND WEST  
 TOFFELN  
 Kleine westdeutsche Em  
 Der Kartoffelanbau  
 globale Bedeutung. Das  
 konzentriert sich auf die  
 Die Hauptanbaubereiche  
 lichen und nordöstliche  
 In Schweden wird am  
 betreiben. In den Nieder  
 bereits über 20% des An  
 land findet eine immer  
 die leichten Böden. Nach  
 dieser starken Spezialis  
 zell der Kartoffelanbau  
 wesentlichen Erntestück  
 insgesamt für 1980 in  
 Kartoffelanbau gegenü  
 übersteigt 3,6). Auch  
 liegendes Schätzungen  
 denn die Erträge haben  
 Flächenausdehnung hat  
 während in der BR L  
 16 000 ha zu verzeichnen  
 zu sehr unterschiedlich  
 Italien, Irland und dem  
 festgestellt wurden, ist  
 einbruch von 54 000 ha  
 halb der Bundesrepublik  
 zu verzeichnen. Während  
 nur etwa 6 % betrug, w  
 28 % geschätzt. Die le  
 nem schlechten Knowle  
 nach Präzisionskulturen  
 gewirkt.  
 Zum Marktüberfl  
 im Gegensatz zum  
 nach der Ernte 1979 an  
 (vgl. Schaubild 3.5). Ein  
 für Frühkartoffeln und  
 ergebnis der BR. Deutl  
 dichen Änderungen der  
 beigetragen haben. Wäh  
 der Vermarktungskamp  
 en hatten war das 197  
 schaft entsprach nicht  
 des Handels. Die Nachfr  
 war gering, was durch den  
 zum Vorjahr erklärt wer  
 den in erwartet wurden  
 Von den ausländischen

sion und dem Ministerrat der EG betrieben worden. Die derzeitigen Forderungen für die Preisrunde im Frühjahr 1981 (COPA verlangt eine Preisanhebung von 15,3 %) und die bisher durchgesickerten Vorstellungen der Kommission der EG bedeuten aber eine erhebliche Belastung des zukünftigen EWG-Agrarhaushalts und einen erneuten Anreiz, die Substitute verstärkt in den Futtermischungen einzusetzen.

**DER EWG- UND WESTDEUTSCHE MARKT FÜR KARTOFFELN**

**Kleine westdeutsche Ernte**

Der Kartoffelanbau hat in der EWG meist nur noch regionale Bedeutung. Der Speisekartoffelanbau Frankreichs konzentriert sich auf den Norden entlang der Kanalküste. Die Hauptanbauggebiete des UK befinden sich in den östlichen und nordöstlichen Ackerbaugebieten von England. In Schottland wird ein intensiver Pflanzenkartoffelanbau betrieben. In den Niederlanden nimmt der Kartoffelanbau bereits über 20 % des Ackerlandes ein. In der BR Deutschland findet eine immer stärkere Anbaukonzentration auf die leichten Böden Niedersachsens und Bayerns statt. Bei dieser starken Spezialisierung ist es nicht verwunderlich, daß der Kartoffelanbau in den Hauptanbaugebieten keine wesentlichen Einschränkungen mehr erfährt. Für die EWG insgesamt ist für 1980 nur noch eine geringe Abnahme des Kartoffelanbaus gegenüber dem Vorjahr festzustellen (vgl. Übersicht 3.6). Auch die Ernte dürfte nach den bisher vorliegenden Schätzungen fast das Vorjahresergebnis erreichen, denn die Erträge haben sich kaum verändert. Eine erneute Flächenausdehnung hat in den Niederlanden stattgefunden, während in der BR Deutschland eine Abnahme von 16 000 ha zu verzeichnen ist. Die Erträge haben sich regional sehr unterschiedlich entwickelt. Während in Frankreich, Italien, Irland und dem UK deutliche Ertragssteigerungen festgestellt wurden, ist in der BR Deutschland ein Ertragsrückgang von 54 dt/ha oder 17 % registriert worden. Innerhalb der Bundesrepublik sind starke regionale Unterschiede zu verzeichnen. Während in Norddeutschland der Rückgang nur etwa 6 % betrug, wird er in Süddeutschland auf 25 bis 28 % geschätzt. Die feuchte und kalte Witterung hat zu einem schlechten Knollenansatz geführt, außerdem haben sich Pilzkrankheiten negativ auf das Knollenwachstum ausgewirkt.

**Zum Marktablauf**

Im Gegensatz zum Vorjahr setzten die Erzeugerpreise nach der Ernte 1979 auf einem relativ hohen Niveau ein (vgl. Schaubild 3.5). Eine günstige Vermarktungskampagne für Frühkartoffeln und das sehr niedrige amtliche Erntergebnis der BR Deutschland, bedingt durch die methodischen Änderungen der Flächenerhebungen, mögen dazu beigetragen haben. Während 1978/79 die Preise im Laufe der Vermarktungskampagne deutliche Steigerungen erfahren hatten, war das 1979/80 nicht der Fall. Das Herbstgeschäft entsprach nicht den Erwartungen der Erzeuger und des Handels. Die Nachfrage nach Einkellerkartoffeln war gering, was durch den starken Preisanstieg im Vergleich zum Vorjahr erklärt werden kann. Am Ende der Vermarktungskampagne waren mehr Kartoffeln am Markt vorhanden als erwartet worden war, die Preise sanken deutlich. Von den ausländischen Anbietern sind im Wirtschaftsjahr

1979/80 keine extremen Einflüsse auf den deutschen Markt ausgegangen. Die Niederländer haben zwar wieder einen recht umfangreichen Export in die BR Deutschland durchführen können, ihre größere Ernte konnten sie aber in Italien und dem UK absetzen.

Die Frühkartoffelkampagne des Jahres 1980 setzte relativ spät ein. Infolge der kühlen Witterung entwickelten sich die Kulturen im Mittelmeerraum nur unbefriedigend. Die sinkenden Preise für Speisekartoffeln regten auch nicht den Konsum von Frühkartoffeln an. Die Einfuhren in die BR Deutschland blieben bis zum Juni wesentlich unter dem Vorjahresumfang. Anschließend feuchte Witterung in Nordwesteuropa verhinderte eine normale Rodetätigkeit, die Einfuhren schnellten im Juli in die Höhe und schlossen in der BR Deutschland die aufgetretene Lücke. Das Preisniveau sank bei einsetzender Rodemöglichkeit erheblich ab. Die Erzeuger wollten den Roderückstau aufholen, da die Felder mit einer Folgefrucht bestellt werden mußten. Die Qualität der Frühkartoffeln war schlecht, da sich Krautfäule ausgebreitet hatte. Ähnlich war die Situation in Frankreich, doch im Gegensatz zur BR Deutschland unterstützte die französische Regierung die Frühkartoffelerzeuger bei der Vernichtung von Frühkartoffeln mit finanziellen Zuschüssen.

Der Roderückstau bei den Frühkartoffeln übertrug sich auch auf die Anschlußsorten. Frankreich förderte den Export mit Frachtzuschüssen, so daß ein Teil der Überschüsse nach Südamerika exportiert werden konnte. Großbritannien schloß seine Grenzen für Importe aus Griechenland und Spanien mit der Begründung, daß diese Länder den Export mit Frachtzuschüssen subventionierten und damit das Preisniveau der englischen Frühkartoffelerzeuger unterbieten würden. Da die Qualität der Anschlußsorten eine schnelle Vermarktung erforderte, lagen die Preise zu Beginn der Herbstkampagne auf einem sehr niedrigen Niveau.

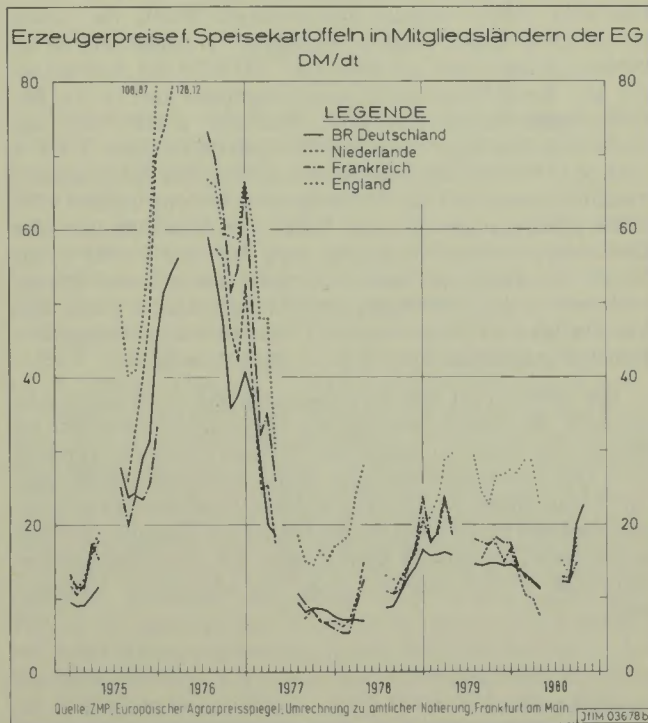


Schaubild 3.5

Die Ernteprognosen für die BR Deutschland gingen zu diesem Zeitpunkt noch von einer Kartoffelernte aus, die knapp das Vorjahresergebnis erreichen würde. Gleichzeitig deutete sich aber bereits für die anderen EWG-Länder eine höhere Ernte an. Die niedrigen Preise in der BR Deutschland entsprachen somit den damaligen Erwartungen einer überdurchschnittlichen Marktversorgung.

Mit fortschreitenden Erntearbeiten stellte sich heraus, daß die Qualität der deutschen Speisekartoffeln günstiger war als erwartet. Aber die Erträge entsprachen bei weitem nicht den bisherigen Prognosen. Nach der Kartoffelherbstbörse Ende September, als das vorläufige amtliche Ergebnis der Kartoffelernte bekanntgegeben worden war, kletterten die Preise beträchtlich. Gebremst wurde der Preisanstieg durch die umfangreichen Einfuhren aus den Niederlanden und Frankreich und durch die verhaltene Nachfrage bei kontinuierlich steigenden Preisen. Preisstützend für die westeuropäischen Kartoffelmärkte wirkte sich außerdem aus, daß die DDR in den Niederlanden, Frankreich und Belgien etwa 150 000 t kaufte und daß die polnischen Lieferungen nach West-Berlin praktisch keine Bedeutung haben.

Zur Versorgungssituation

Der Kartoffelverbrauch der EWG kann vollkommen aus der eigenen Erzeugung gedeckt werden. Zwar beziehen die nördlichen Mitgliedsländer im zeitigen Frühjahr Frühkartoffeln aus dem nordafrikanischen Mittelmeerraum, die aber durch Exporte von Pflanzkartoffeln aus Schottland und den Niederlanden kompensiert werden. Die Verfütterung von Kartoffeln spielt in der EWG nur noch eine untergeordnete Rolle und beschränkt sich praktisch auf eine Verwertung der Sortierreste.

Bei der Erstellung der Versorgungsbilanzen für die BR Deutschland sind die methodischen Änderungen der Flächenhebung zu berücksichtigen (vgl. Übersicht 3.8). Das BML führte deshalb Berechnungen durch, die diesen statistischen Bruch ausgleichen sollen\*9). Außerdem ist zu berücksichtigen, daß ab dem Jahr 1978/79 der Außenhandel mit Kartoffelverarbeitungserzeugnissen mit in die Berechnungen einbezogen wird. Dadurch erhöht sich der Verbrauch um etwa 200 000 bis 250 000 t oder 3 bis 4 kg/Kopf. Wie bereits aus der Darstellung des Marktlaufs deutlich wurde, hat der Nahrungsverbrauch im Jahre 1979/1980 kräftig abgenommen. Nach den Berechnungen des BML betrug dieser Rückgang etwa 300 000 t oder 5 kg/Kopf. Der Pro-Kopf-Verbrauch sank dadurch auf 86 kg, nachdem er 1978/79 noch über 91 kg betragen hatte. Die Verarbeitung zu Stärke war 1979 deutlich angestiegen. Der Selbstversorgungsgrad betrug nur noch etwa 88 %.

Für 1980/81 ist von der wesentlich kleineren Ernte auszugehen. Mit einem Anstieg der Speisekartoffeleinfuhr ist deshalb zu rechnen, zumal die Nachbarländer gut versorgt sind. Der Pro-Kopf-Verbrauch dürfte weiter rückläufig sein. Die Verarbeitung zu Stärke und Alkohol wird einen wesentlich niedrigeren Umfang aufweisen als im Vorjahr. Aus den getroffenen Annahmen ergibt sich, daß der Selbstversorgungsgrad weiter absinken und nur noch 84 % betragen wird.

\*9) E. Bittermann und M. Schmidt, Produktion und Wertschöpfung der Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland. „Agrarwirtschaft“, Jg. 29 (1980), S. 63 f.

Ein deutscher Marktverband Kartoffeln

Obwohl unter der irischen Präsidentschaft ein neuer Anlauf zu einer EWG-Kartoffelmarktordnung genommen worden ist, werden der Verwirklichung dieses Vorhabens nur geringe Chancen eingeräumt. Die nationalen Interessen und Marktstrukturen sind so unterschiedlich, daß eine Einigung praktisch nicht erwartet werden kann. Der deutsche Markt wird durch keinerlei dirigistische Maßnahmen geregelt. Die deutschen Erzeuger und Vermarkter verlangen deshalb einen nationalen Marktverband, der wie in einigen anderen Mitgliedsländern regulierend und preisstützend in den Markt ablauf eingreifen kann. Auf freiwilliger Basis dürfte eine solche Vereinigung nicht zustande kommen, da zu viele Marktbeteiligte die finanziellen Leistungen fürchten und ihre Chancen lieber als Außenseiter oder Trittbrettfahrer suchen. Der Gesetzgeber wird von den Erzeugervertretern aufgefordert, entweder eine Allgemeinverbindlichkeit zu erklären oder selbst einen solchen Marktverband für alle Beteiligten zu schaffen. Diese dirigistischen Eingriffe in den Entscheidungsspielraum der Marktbeteiligten entsprechen aber nicht der in der BR Deutschland verfolgten Wirtschaftsordnung, so daß es bisher noch nicht zu einer entsprechenden Initiative im Bundestag gekommen ist.

Der Marktverband hätte nach dem Willen seiner Befürworter die Aufgabe, den Anbau zu regulieren, Vermarktungsnormen aufzustellen, in Überschusssituationen Kartoffeln aus dem Markt zu nehmen und sie einer inferioreren Verwertung zuzuführen. Der Verband würde sich aus Beiträgen der Mitglieder und aus öffentlichen Zuschüssen finanzieren.

Gegen dieses Konzept sprechen, neben dem bereits oben angeführten Argument, die hohen Kosten der Überschussverwertung. Eine Entlastung des Speisekartoffelmarktes kann nur durch Zuschüsse zur Verfütterung oder zur Trocknung erfolgen. Da Speisekartoffeln nur einen sehr geringen Stärkegehalt besitzen (11 % und darunter) ist ihr Substitutionswert in der Fütterung nur gering. Bei der Trocknung haben Speisekartoffeln z. Z. nur einen Futterwert von 4,60 DM/dt (Tapioka 40 DM/dt, Sojaextraktionsschrot 70 DM/dt; Trocknungsbeihilfe der EWG 12,42 ECU/t Trockengetreide)\*10). Eine Preisstabilisierung hätte aber nur Sinn, wenn ein unterer Erzeugerpreis von 12,5 bis 15,0 DM/dt für aufbereitete Speisekartoffeln angestrebt würde. Das bedeutet, daß Zuschüsse in Höhe von 7,9 bis 10,4 DM/dt Speisekartoffeln erforderlich wären. Da der deutsche Markt auch unter der Regie eines nationalen Marktverbandes für Importe aus EWG-Mitgliedsländern offen bliebe, müßten große Mengen der inferioreren Verwertung zugeführt werden, um den gewünschten Effekt zu erzielen. Eine realistische Größenordnung ist bei 500 000 t anzusetzen, wie sie z. B. in diesem Jahr vom Potato Marketing Board in England und Wales als Anfangsintervention vorgesehen ist. Diese Menge würde allein Kosten für die inferiorere Verwertung von 39,5 bis 52,0 Mill. DM verursachen. Die Kosten für die übrigen Aufgaben des Marktverbandes wären damit noch nicht abgedeckt. Die dargestellten Summen dürften von den Mitgliedern des Marktverbandes nicht aufgebracht werden, so daß erhebliche öffentliche Zuschüsse benötigt würden. Es ist deshalb verständlich, daß das BML bisher eine ablehnende Haltung gegenüber der Errichtung eines Marktverbandes mit Stabilisierungsfonds eingenommen hat.

F. Uhlmann

\*10) F. Uhlmann, Die Verwertung von Speisekartoffeln durch Trocknung. „Agrarwirtschaft“, Jg. 29 (1980), S. 157 ff.

DER MARKT FÜR ZUCKER  
 DER WELTMARKT FÜR  
 Starke Preissteigerungen  
 Die Zuckererzeugung  
 im letzten Jahr  
 (bis 4.1.) im Durchschnitt  
 erreichte der IZA (1979/80)  
 DM/dt) fast 20 ct/100 kg  
 (1978/79) im  
 Zeitraum (18.73 ct/100 kg  
 43 ct/100 kg) (knapp 132 DM/100 kg)  
 überwiegend im  
 (Mitte-November  
 1979) doch liegen die Welt  
 über dem EG-Preis  
 98,75 DM/dt. Ähnliche  
 längere charakteristische  
 gerichtete Preisentwicklung  
 ... nicht allein die Erge  
 Eine Analyse der pr  
 letzten 12-15 Monaten  
 gies für die Preisent  
 „statistische Lage“ in  
 Zuckerabkommen (ZA  
 „Spekulation“  
 Bis Ende des 1. Vier  
 in die spekulative  
 lung an den Zuckern  
 (Algenstaub) und wirt  
 Unschmelzen und  
 schütten an den Metall  
 der Zuckerverwertung  
 grund der bis dahin bei  
 fragestellungen die Me  
 schwere Gefahr einer  
 sich als „Tropfen“ 2). Zu  
 bis Juli, das tatsächliche  
 Zucker erzielte, auch  
 weise auf eine angespan  
 nungslage hin  
 von F. O. Licht im  
 RW veranschlagte Prode  
 RW zurückgenommen w  
 schätzte Produktionsm  
 1978/79 insbesondere  
 nionswachsenden Ma  
 sehen ist, sind die entwe  
 allem auf unterschätz  
 erungsbedingter (z. B.  
 rostrankheit in der Kar  
 Verbrauchsschätzung de  
 verringert wurde, erwei  
 den zu erwartenden Ein  
 auf 25,6 Mill. t RW w  
 nahme von 5,8 Mill. t RW  
 einigen ZW). Schließlich